

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 In Ungarn monatlich 36,000 Kr., vierteljährlich 108,000 Kronen.
 In Österreich und Polen monatlich 36,000 Kr., die doppelte Gebühr.
 In Deutschland monatlich 100,000 bis 120,000 Kr., vierteljährlich 240 Dinar.
 In Jugoslawien monatlich 240 Dinar.
 Einzelne Nummern in Österreich an Wochenenden 6000 Kronen, 2000 an Sonntagen 6000 Kronen, 2000 in Jugoslawien 3 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Brody

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Rajser-Bildhauerstr.) 34.
 Telefon: Redaktion 26-03, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** und in allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin S.W. 19, Kreuzbergstr. 35/39 und sämtliche Zweigstellen.

Millerand und Poincaré.

Millerand und Poincaré, die zwei Großen, die übermühtigste Wahltag der Linksparteien zum Zuge brachte, verfürperten die Kriegsgefahr und die Kriegskluft. Nicht Bande der persönlichen Sympathie und der gemeinsamen Weltanschauung verknüpfte die beiden unbestreitbar hervorragenden politischen Köpfe Frankreichs. Was sie zusammenhielt und zusammenhielt, war einzig und allein das Bestreben, den zu Boden geschlagenen Erbfeind wiederzuhalten und ihm die Wiederaufrichtung unmöglich zu machen. Es war ihnen in erster Reihe nicht einmal darum zu tun, Reparationen zu erhalten, sondern ihr ganzes Sinnen und Trachten war nur darauf gerichtet, die deutsche Reichseinheit zu erschlagen und das deutsche Wirtschaftsleben zu vernichten. Nur so läßt es sich erklären, daß Millerand dem damaligen Ministerpräsidenten Aristide Briand meuchlings eben in dem Augenblicke einen Dolchstoß verjette, als dieser in Cannes mit Lloyd George und Walter Rathenau eine Vereinbarung traf, die der Welt den Frieden zurückgeben sollte. Nur so ist es zu verstehen, daß Poincaré, der an die Stelle Briands trat, trotz des Einspruchs der Regierung des englischen Verbündeten, an die Besetzung des Ruhrgebietes schritt und die Separatistenbewegung in Szene setzte. Mit der Besetzung jenes deutschen Gebietsteiles, das mit seiner hochentwickelten Industrie die Herzammer des wirtschaftlichen Weltumlaufes Deutschlands darstellt, wollte Poincaré das deutsche Wirtschaftsleben tödlich treffen, während er mit der von ihm unterstützten Separatistenbewegung die deutsche Reichseinheit in ihren Grundlagern erschüttern wollte.

Die Begründung, daß Frankreich das Ruhrgebiet besetzen mußte, um in den Besitz produktiver Maschinen zu gelangen, erwies sich als bald als ein wichtiger Vorwand, der die wahren Absichten der von Poincaré mit zäher Ausdauer befolgten Gewaltpolitik verhüllen sollte. Die Rechnung wollte und konnte aber nicht stimmen. Sowohl die Ruhrbesetzung wie auch die Separatistenbewegung haben versagt. Nicht nur der passive Widerstand der Deutschen und nicht nur ihr strammes Festhalten an der Reichseinheit haben einen Strich durch die Rechnung

Poincarés gezogen, sondern es lag in der Natur der Sache selbst, daß sein auf die politische und wirtschaftliche Vernichtung eines Kulturvolkes von sechzig Millionen abzielendes Unternehmen unrettbar zur Erfolglosigkeit verurteilt ist. Daraus konnte weder die unterhohle Drangsalierung der Bevölkerung im besetzten Gebiet noch der Umsturz etwas ändern, daß dem französischen Volk während fünf Vierteljahre im Parlament, in der Presse und in den berühmtesten Sonntagsreden Poincarés Sand in die Augen gestreut wurde. Als die furchtbaren Folgen des verunglückten Ruhrunternehmens für Frankreich selbst im katastrophalen Frankreich und in der beispiellosen Verschärfung der Steuergeheke fühlbar wurden, gingen dem verblendeten französischen Volk die Augen auf und die Folge war die am 11. Mai erfolgte katastrophale Niederlage der Poincaréschen Politik.

Mit Poincaré mußte aber auch Millerand fallen. Der ehemalige Sozialistenführer, der als erster Sozialist in ein bürgerliches Ministerium eintrat, um dann die höchste Stellung im französischen Staate zu erlangen, hat sich allmählich in einen mitenden Nationalisten umgewandelt. Als wackelhafter Opportunist, der es immer mit der Siegerpartei hält, glaubte Millerand, Poincaré nicht bloß unterstützen, sondern sogar überreifen zu sollen. Er trat aus der ihm als Oberhaupt durch die Verfassung gebotenen Reserve heraus, wurde zum Schöpfer des nationalen Blöds und ließ nichts unberührt, um den Wahlsieg den von ihm begünstigten Rechtsparteien zu sichern. Dadurch, daß er sich auf dem schlüpfrigen Boden der Tagespolitik zu weit herumgewagt hatte, ist seine Stellung infolge des Wahlsieges der Linksparteien unhaltbar geworden. Millerand brachte aber nicht einmal den Mut auf, die logischen Konsequenzen aus seiner verfehlten Haltung zu ziehen. Er klammerte sich an seine Stellung und erst nachdem seine vereitelten Versuche, die sogar leicht zu einer Staatsstreich hätten führen können, gescheitert sind, entschloß er sich zur Demission.

Nun soll die aus der Deputiertenkammer und dem Senat gebildete Nationalversammlung Freitag mittag zusammentreten, um die Wahl des Präsidenten der französischen Republik vorzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl auf den

100 Sparf Kronen = 133 Kronen.

Kandidaten des Linksblocks, aller Wahrscheinlichkeit nach auf den jüngst gewählten Präsidenten der Kammer Poincaré fallen wird. Der neugewählte Staatspräsident wird die Gesamtmission des Kabinetts Francois Marfal entgegennehmen und den Führer der neuen Parlamentsmehrheit Edouard Herriot mit der Kabinettsbildung betrauen. Herriot dürfte sein Kabinett schon in den ersten Tagen der kommenden Woche dem Parlament vorstellen und damit wird dann die normale Regierungstätigkeit in Frankreich einsetzen können. Die endgültige Lösung der Regierungs- und Präsidentenfrage wird nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen gestörten Welt mit Befriedigung aufgenommen werden, denn sie begründet die Hoffnung, daß nicht nur in das Palais Bourbon, sondern auch in den Eliseepalast ein neuer Geist einziehen werde, der mit der bisherigen Richtung der französischen Politik brechen und sie auf eine Bahn bringen wird, die zur Befriedigung der Welt führt.

Ausführungen und Parteikonferenzen.

Die Wolff-Zisch-Partei als eigene wirtschaftliche christliche Partei.

Zu der für heute geplanten interparteilichen Konferenz war zwar Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erschienen, doch kam es zu keinen meritorischen Besprechungen, weil es sich erwies, daß die Parteien noch keine bestimmten Zusagen machen konnten und bezüglich ihrer Haltung betreffs des Arbeitsprogrammes der Nationalversammlung vor den Sommerferien noch keinen fixierten Standpunkt eingenommen haben. Und speziell zeigte sich dies bei der Einheitspartei, deren Leitung es für notwendig hielt, heute mit den Abgeordneten der Partei Besprechungen zu pflegen, als deren Resultat die interparteiliche Konferenz in den nächsten Tagen zusammentreten dürfte. Höchstwahrscheinlich wird diese Konferenz nach den in der Einheitspartei verbreiteten Ansichten auf die Intentionen der Regierung eingehen und eine glatte Erledigung der Judemunitätsvorlage sichern. Sollte dann noch genügende Zeit für die

Budapester Theater-Dekameron

Pester Theatertriumph in Wien.

— Von Bela Vago. —

Schauspieler und Regisseur am Ungarischen Theater.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das „Budapester Theater-Dekameron“, in dem ich mit meinen anspruchsvollen Zeilen einzurücken den Vorzug habe, hat sich nebst einer Fülle des persönlich Interessanten auch über Vergangheitsmomente verhalten. Zahlreiche Beiträge sind in dem kostbar patinierten Gewande des Chronikhaften aufgefunden und haben geschichtliche Ruhmeskapitel vom Verdegang des ungarischen Bühnenwesens aus Ueberlieferungsstätten herausgehoben und in das Licht der Gegenwart gestellt. Namentlich die auswirkende Kraft der ungarischen Schauspielkunst auf fremde Zuhörergruppen haben mich gefesselt. Mit einem Gefühl des Stolz habe ich Luise Ujfalvi, Jzka Palmah, Emmy Kosary und Adeline Wajda Adler gelesen, die magistrale Seiten über den Ruhm geschrieben haben, den sie in der Fremde unserer Bühnenkunst erwarben. Und als ich die Rückerinnerungen Marij Ditrás las, die uns die herrliche Zeit wiederverbrachten, als die Geistigkeit der theatralischen Lichter Wien vor der bodenständigen Unkraft der konservativen Schauspielkunst in Bewunderung erstarrte, war ich mit dem Thema meines Dekameronbeitrages sofort im Klaren. Auch ich habe ein Stück ungarischen Theatertriumphes in der Fremde miterlebt und es drängte

mich fast unwillkürlich, eine Episode unserer Kulturgeschichte wiederzuwecken, einige Strahlen einzufangen, die unsere Bühnenkunst unter fremdem Himmel geworfen hat. Mein Aufsatz wird also das Gastspiel des jungen Ungarischen Theaters in Wien zum Gegenstand haben.

Radislaus v. Bodthy hatte das Ungarische Theater gegründet. Sein Ensemble war das Zusammenströmen junger, frischer Talente. Drei Jahre künstlerischer Tätigkeit genügte, um unseren „Bund der Theaterjugend“, wie das Ensemble des Ungarischen Theaters jetzt im „Neuen Pester Journal“ angesprochen wurde, zu hohem Ansehen zu bringen. Da folgte Bodthy den kühnen Entschluß, uns zu einem Gastspiel nach Wien zu führen.

Es war ein gewagtes Beginnen. Jahrzehnte vorher hatte sich kein ungarisches Theaterensemble in der Kaiserstadt gezeigt. Die Spiele des Nationaltheaters während der Theaterausstellung waren die letzten Offenbarungen ungarischer Theaterkunst in Wien. Bedenken schwerster Art machten uns bekommen. Auf einen materiellen Erfolg war selbstverständlich von Haus aus nicht zu zählen. Bodthy selbst war sich der Größe seines Risikos bewußt. Aber er liebte sein Theater derart und war von dessen künstlerischem Wert so durchdrungen, daß er ohne Zaudern sich in das Unternehmen stürzte. Er regte, unter Hoffen und Bangen, jedoch mit angepanntem Ehrgeiz trafen wir unsere Vorbereitungen. Ein eigner Trost machte uns stark: „Bodthy weiß sicher, was er tut!“

Wir trafen in Wien ein. Der größte Teil der Gesellschaft sah in seinem Leben zum ersten Mal die österreichische Metropole. Die wenigsten von uns waren des Deutschen mächtig. Die Fahrt vom Bahnhof machten wir in Banne tiefer Verstimmung, weil wir auf den Strahlen nicht der wenigsten Spur unseres Eintreffens begegneten. Nicht eine einzige Affiche hatte unser Kom-

men gekündet. Dem Josefstadt Theater gegenüber, wo unsere Unsterblichkeitswerdung „außer Haus“ sich vollziehen sollte, war ein kleiner Kaffeehaus — in Wien „Tischerl“ genannt —, dort fanden wir uns vor den Proben zusammen. Selbst im „Tischerl“ hatte kein Mensch eine Ahnung, daß in dem gegenüber befindlichen Theater am folgenden Tag eine ungarische Gesellschaft gastieren würde.

Als Eröffnungsvorstellung war Eugen Krafjts „Schule der Liebe“ angefügt. Dekorationen und Kostüme waren im österreichischen Kostümmelier zu Wien angefertigt worden. Erst nach der eigenen Vorstellung des Josefstadt Theaters, eine halbe Stunde vor Mitternacht, konnte unsere erste Probenaufführung stattfinden. Das war zugleich die erste Gelegenheit, da wir die neuen Kostüme anlegten. Wir fanden einige deutschsprechende Staffeten aus, um das Maß des Interesses beim Wiener Publikum und die Höhe des Vorverkaufes zu erkunden. Sie kehrten mit tieftraurigen, je niederschmetternden Nachrichten zurück. Wenn ich mich gut erinnere, bezifferte sich der Kasseneingang für die erste Vorstellung nicht höher als auf 8—10 Kronen.

Ich kann versichern, daß wir uns an den Tischen des „Tischerls“ in der gedrücktesten Stimmung gegenüberüber saßen. Gleich zu Beginn der Probe stellte sich heraus, daß die Dekorationen und Kostüme, die den Dimensionen des Ungarischen Theaters entsprechend angefertigt worden, zu groß ausgefallen waren und nicht auf die Bühne des Josefstadt Theaters gebracht werden konnten. Auch bei den Kostümen ergaben sich größere und kleinere Mängel. Kurzum, ein schlechtes Omen nach dem andern. Die Probe zog sich in die Morgenstunden hinein. Auch Bodthy war sichtlich nervös. Lange Zeit prüft er leise vor sich hin und drehte unabsichtlich an seinem Schnurrbart — die konventionellen Zeichen seiner inneren Erregung. Und wir fanden beständig unter uns:

DIVERSE

byus, detektív-magánkutató iródtérmező ügyvezető, meglátogat. 28 évi praktisszal vidéken külföldön. 57/B. (62. sz. Kivánságra megbírlakásra küldhetem. 4572

ATSANTRÁGE

enendők előzetes évtől felébb, összeség lekulonbó-közzatokban egykoronai, úgy beszámint földirtokban, est vagy levelbeli írt kieszakó. Magyar merien legszolidabb iróda. Rákóczi-ut. Telefon. (Cégvezetés.) 4573

ann, akademián ge-unaharag, nem-pa-der Bródy, jebe-ten Tag in Budapest-erleht ehtare Be-ter behufs ipaterer-sonom, lebensfo-ber unter folgenden-ten: Uchallandes-lamae, zarte Gestalt, makellofes Borleben, über 18 Jahre, Ir-Ginaderis, Achtbild-und verlässig re-Mur Briefe mit nol-ffe werden berich-Straunge Discretion-anlich. Entge-zufuhrten unter-geuntschaft 106 an-76106

RESPONDENZ

intelligente Dame-ten leben Partner-ten. Eleganz, gebil-temann. Preise erho-32 Jahre alt 117-18117

ndin. Brief wird-gefolgt. Begegnung-um selben Ort? Int-eten unter „Brier-16119

materiell faterlofe-punft die ehtare-oft eines im besten-ter stehenden, aka-ehilbeten Ausländer-emes unter „Deutsch-118“ an die Exp-attes. 16118

KOSMETIK

überlehtes Haar, Farbung mit Penna, nach Modell. Gna-Tag, Damenfrisur. 2243

o. Hanzlakat. ara-ságot, teletösséggel-vegálegesen eltavo-vácsoné, kozmetika, 9. Postai szét-índennemű szépitő-1048

o. merden Sie durch-trauch der Eisenst-weise 20,000 Kronen, oder schwarzes Haar. Sie aus dem Auf-20,000. Eisner-Do-herjogl. Kammerle-Budapest. VI. An-37. 1082

r mit einem Griff-Eisner-Lockenziff-Preisliste erhältlich. werksstätte. Frisch-eur, Dorottya-u. 1-1080

zu berufen.

hauptideutliche Wahlgesetzvorlage hier, so wird wohl auch deren Beratung in Erwägung gezogen, diese aber nicht als definitive Abmachung betrachtet.

Das politische Ereignis des heutigen Tages ist die Konferenz der Zich-Wolff-Partei, in der sich diese als selbständige wirtschaftliche Partei proklamierte, womit die bisherige Zugehörigkeit dieser Gruppe zum gouvernementalen Lager aufgegeben erscheint. Es ist dies der erste eklatante Beweis dafür, daß Karl Wolff den Boden unter seinen Füßen manken fühlt und sich nun pour l'honneur du drapeau lieber in eine „splendid isolation“ begibt, bevor er sich eventuell dem aussetzt, vom Ministerpräsidenten aus dem Lager der Regierungspartei hinauskomplimentiert zu werden. Jedenfalls ist dies der erste größere Effekt der bekannten Rede des Ministerpräsidenten anlässlich der Einweihung des Ofner Gesellschaftsklubs, in welcher Graf Bethlen bekanntlich zum ersten Male seiner entschiedenen Aversion gegen die Politik Wolffs Ausdruck verliehen hat.

Die Indemnitätsvorlage im Finanzausschuss.

Der Finanzausschuss der Nationalversammlung verhandelte in seiner heute nachmittag unter Vorsitz des Grafen Gedeon Ráday stattgehabten Sitzung die Indemnitätsvorlage für die ersten 6 Monate des Budgetjahres 1924/25. Seitens der Regierung waren Finanzminister Baron Friedrich Koranyi und die Staatssekretäre Emerich Vargha und Koloman Kertler anwesend.

Referent Emerich Temešváry unterbreitete den Entwurf, der deshalb notwendig geworden sei, weil die Zusammenstellung des normalen Budgets noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Der Indemnitätsentwurf bewegt sich innerhalb der im Sanierungsgeetze umschriebenen Rahmen und enthalte nur jene Ausgaben und Einnahmen, welche das für die fünf Halbjahre festgestellte Goldparitätsbudget gestatten. Er verbietet streng, die vom Budgetpräliminare für 1923/24 verbliebenen Summen in Zukunft auf andere Titel oder Kapitel zu übertragen und trägt auch dafür Sorge, zwischen den staatlichen und den städtischen und Gemeindeangehörigen die Gegenseitigkeit zu wahren.

Am das Referat knüpfte sich eine längere Debatte. Ludwig Hegyeschalm nimmt den Entwurf wohl an, räumt aber betreffs der Gehaltsregelung der Beamten mehrere Fragen an den Finanzminister.

Franz Reubauer nimmt den Entwurf gleichfalls an.

Paul Sándor gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dies der letzte Indemnitätsentwurf sei und die Regierung fortan nur mit normalen Budgets operieren werde.

Es sprachen noch Max Hermann und Paul Biro, worauf Finanzminister Baron Friedrich Koranyi eingehend auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort erteilte. Was die Regelung der Beamtenfrage betrifft, so sei dieselbe dringend notwendig, doch entspräche die hierauf bezüglichen bisherigen Mitteilungen der Presse nicht der Wahrheit. Besonders sei es grundlos, in Verbindung mit dem Goldparitätsbudget von einem Artium von 17 Millionen Goldkronen zu sprechen. Die Regierung werde die Absicht, die Regelung der Gehälter vom 1. Juli an durchzuführen, auch einlösen. Auch er hält es nicht für richtig, daß die höheren, besonders in leitender Stellung befindlichen Beamten in eine schlimmere Lage gelangen, als dies im Frieden oder vor dem Kriege der Fall war und er werde bestrebt sein, diese Relation...

„Was haben wir es notwendig gehabt, hieher zu kommen?“

Am folgenden Tag hatten wir keine Zeit, finsternen Gedanken nachzuhängen. Alles war ja mit den Vorbereitungen zur Eröffnungsvorstellung beschäftigt. Das Haus war am Abend bloß zum vierten Teil gefüllt. Und dabei war es uns nicht klar, ob zahlende Besucher dagelassen hatten, oder ob das fliegende Korps der „Freiberger“ aufgetrieben worden war, um eine schandbare Leere des Hauses gnädig zu verhüllen.

Die Vorstellung begann. Das erste Bild ist von stillem Geschehen erfüllt und wäre auch in Pest ohne nennenswerte Wirkung verlaufen. Auch hier ging der Vorhang in unheimlicher Stille, ganz ohne Wirkung, nieder. Von Entsetzen gelähmt blickten wir einander an und allen ging es im Kopf herum, daß im Zuschauerraum kein Mensch ungarisch verstände.

Der zweite Akt spielt im königlichen Thronsaal, wo die Freier der Königstochter erwartet werden. Und was nun eintraf, das ist wohl das interessanteste und wohl auch das aufregendste Erlebnis in der Laufbahn eines Schauspielers. Ich spielte einen alten Köhler, die einzige komische Rolle des Stückes. Schon vor dem Akt waren wir eines Sinnes, daß dieser Akt es sei, in dem hinsichtlich des Schicksals der Vorstellung die Entscheidung fallen würde. Jetzt müsse es sich herausstellen, ob im Zuschauerraum auch Ungarn säßen. Denn wenn meine ersten Worte ohne Lachen verhallen sollten, dann wäre es überhaupt aus mit dem ganzen Zauber. Der Vorhang ging hoch. Hinter der Reihe glänzend kostümierter Höslinge und Hofdamen versteckt lauerte ich unter wahrhaftigen Herzklopfen, meines Stüchwortes gewärtig. Ich schickte Blut in dem stilisierten, wettergeprüften ungarischen Althirtenittel des Köhlers. Lampenfieber im höchsten Grade meinerseits. Wir heißen das bei uns „Druck“. Aber das war schon „Hochdruck“. Denn ich war mir bewußt, daß alles, was auf der Bühne bloß Hände und Füße hatte, auf meinen Einsatz lauschte. Endlich fiel mein Stichwort. Josef... In Gottes Namen!

so wie die Finanzlage dies gestattet, entsprechend zu verbessern.

Auf die Frage, ob die Regierung die Besserung der Krone anstrebe, erklärt der Minister, er sei ein Gegner jeder künstlichen Stützung. Sollte die bisherige Hindernisse aufhören, werde die Krone sich allmählich von selber auf einem gewissen Niveau stabilisieren, welches dann auch den Wert der Krone getreu zum Ausdruck bringen werde. Eine jähe Kräftigung der Krone wäre gar nicht wünschenswert, da sie im Wirtschaftsleben Erschütterungen zur Folge haben müßte. Was die Sparfrage betrifft, halte er seinerseits eine Aenderung der Berechnungskomponenten nicht für richtig; sie werde übrigens in dem Augenblicke zu besprechen sein, in welchem die Nationalbank ihre Tätigkeit beginnen werde.

Der Ausschuss nahm hierauf den Entwurf sowohl im allgemeinen wie in den Details unverändert an und beantragte für die Vorlage die Aussprechung der Dringlichkeit.

Die Strafnovelle im Justizauschuss.

Der Justizauschuss setzte in seiner heute unter dem Vorsitz Georg Plattl's in Gegenwart des Justizministers Paul Besthy stattgehabten Sitzung die Beratung über die Strafnovelle fort.

Zu dem das Verbrechen des Betruges behandelnden § 35 ergrieffen Georg Hegedüs, Josef Ester und Johann Kácz das Wort, worauf der Paragraph mit einer unwesentlichen stilistischen Modifizierung des Justizministers angenommen wurde. Auch die §§ 36-39 wurden unverändert angenommen.

Eine längere Debatte entwidete sich bei § 40 über gemeinverständliche Handlungen, welche die öffentlichen Betriebe, Spitäler und Sanitätsanstalten zu ihren geeigneten sind. Rudolf Rupert beantragte die Streichung des ganzen Paragraphen. Wilhelm Vájonvi und Tibor Karlas traten für die Einsetzung von Schiedsgerichten bei strittigen Fällen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ein. Es sprachen noch Tibor Erdő-Harrach und Emerich Györfi, worauf der Ausschuss nach den Ausführungen des Justizministers den Paragraphen mit der Modifizierung Erdő-Harrachs annahm und hierauf die Fortsetzung seiner Beratungen für Donnerstag 5 Uhr nachmittags anberaumte.

Die Inkompatibilitätsangelegenheiten.

Der ständige Inkompatibilitätsausschuss der Nationalversammlung befaßte sich heute unter dem Vorsitz des Grafen Viktor Széchényi mit den Inkompatibilitätsangelegenheiten der Abgeordneten Ludwig Hegyeschalm und Solomon Kráfler und wählte in letzterer den Abgeordneten Anton Oberhammer zum Referenten.

Die Ausscheidung der christlichnationalen Wirtschaftspartei.

Nach einem Gsichtsbefuch des Vizepräsidenten der Nationalversammlung Tibor Zsitvay hielt heute die Zich-Wolff-Gruppe unter dem Vorhitz des Grafen Johann Zich ihre angekündigte Parteikonferenz ab.

Dr. Alexander Ernő unterbreitete einen Antrag über die Stellungnahme der Partei gegenüber der aktuellen politischen Lage. An der sich hieran knüpfenden Debatte beteiligten sich Graf Johann Zich, Karl Wolff, Eugen Gszeller, Deóder Buday, Mathias Frühwirth, Theodor Homonnay und Julius Petrovác.

Die Konferenz beurteilt die angelegten Projekte über die Schaffung von Unterscheidung zwischen den konfessionellen und den staatlichen Schulen, gegen welche sie mit allen gestatteten Mitteln ankämpfen will. Sie erklärt, daß sie von jeder anderen Partei unabhängig ist, auf ausgesprochen christlichnationaler Basis steht und diesen Standpunkte bei jeder Gelegenheit...

Ich froh aus meinem Versteck hervor und brüllte: „In des Teufels Namen, das ist keine gottegefällige Sache!“

Ein riesiger Lachsturm brauste durch das Haus. Und auf offener Szene hörte ich Boöthys Jubelschrei in den Kulissen:

„Sie lachen! Sie lachen!“

Mit einemmal lösten sich alle Bande, die uns einschürten, ich hörte schier das Rollen von Eisenketten, die uns innere Gewalten abgestreift. Nun war es offenbar, daß man uns in dieser großen, fremden Stadt verstand. Also denn herzhaft los! „Zummer feste drauf!“ — hörte ich mit geprehter Stimme einen Kollegen in der Kulisse jubeln, der diese Animerworte von norddeutschen Kameraden während der Pester Gastspiele gelernt hat. Vielleicht ist gar noch ein Erfolg zu holen! Wir rauschten uns nicht. Der Erfolg war da. Ueber alles Erwarten groß.

Am folgenden Morgen stürmte alles mit strahlenden Blicken ins „Tischeherl“. Wir stürzten uns auf die Zeitungen. Wie waren wir daheim solcher Anerkennung teilhaft. Die Wiener Kritik widmete uns eine Würdigung von höchstem Ernst.

Und unser Erfolg erhöhte sich von Abend zu Abend. Fürz wurde mit Kainz verglichen und Frida Gombakögi erinnerte die Wiener Kritik an die Glanzzeit der Wolter. Ein Wiener Blatt schrieb Wort für Wort das folgende:

„Man müßte die Wiener Schauspieler von Amiswegen in die ungarischen Vorstellungen schicken, um den modernen Darstellungstil zu studieren!“

Auch das Interesse des Publikums wuchs von Tag zu Tag. Boöthy war fest und wenn wir mit ihm über die materielle Seite des Unternehmens sprachen, meinte er immer, daß ihn dies nicht interessiere. Die künstlerischen Ergebnisse der vierzehn Wiener Tage waren derart beispiellos, daß er die dadurch verwendeten Opfer gern und leichtem Herzens brachte.

Nach den Vorstellungen kamen wir regelmäßig im „Weißen Saal“, einem kleinen Gasthause, zusammen.

zunächst schon bei der Indemnitätsdebatte durch ihren Vizepräsidenten Ernő Ernő Ausdruck verliehen wurde. Ihrem Standpunkte in der Frage der Gehaltsregelung der öffentlichen Angestellten wird im Plenum des Hauses Theodor Homonnay Ausdruck geben. Schließlich erachtet sie die Erledigung der hauptstädtischen Wahlgesetzvorlage noch vor den Sommerferien für notwendig.

Die Konferenz fand um halb 10 Uhr abends ihren Abschluß.

Aus der Nationalversammlung.

Ende der Zolltarifdebatte. — Alle Zollsätze votiert. — Interpellationen.

Heute wurde vor allem mit den noch nicht verhandelten Zollätzen aufgeräumt, indem alle vorgeschlagenen Zölle angenommen, die oppositionellen Gegenvorschläge abgelehnt wurden. Dabei war das Haus so schwach besetzt, daß die Sitzung einmal wegen Beratungsunfähigkeit suspendiert werden mußte. Man konnte noch die Verhandlung der Vorlage über die Unterstützung der Landes-Zentralkreditgenossenschaft beginnen, mußte sie aber unterbrechen, um auf Interpellationen überzugehen.

Man interpellierte über Automobilzölle, Eisenbahnzölle, Verletzung der Versammlungs-freiheit und über die jüngste Ofner Rede des Ministerpräsidenten. Die Interpellation Lehner-Öndvási, in welcher dieser in seiner suffizienten Weise sich über das Auftreten des Kabinettschefs lustig machen wollte, erregte teils Indignation, teils ironische Heiterkeit.

Vizepräsident Tibor Zsitvay eröffnete die Sitzung um viertel 12 Uhr. Im Antragsbuch war ein Antrag József Mezős über die Streichung der obligatorischen Ausnahmeprüfung in den Mittelschulen eingetragen. Zur Entgegennahme der eingereichten 15 Interpellationen wird das Haus um halb 3 Uhr übergehen. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der

Spezialdebatte über den Zolltarif.

Bei der Gruppe Fahrzeuge beantragte Paul Sándor die Herabsetzung der Zollsätze nach Motorzoll ohne Pneumatik, tariffierten Automobilen und Karosserien. Das Haus stimmte für die unveränderte Annahme der Zollsätze.

Die Zollsätze für die Gruppe Musik und andere Instrumente, Uhren wurden mit den vom Referenten Görges beantragten Erhöhungen, namentlich der Zölle auf optische Artikel, angenommen.

Bei der Gruppe XXXVI beantragte Paul Sándor die Herabsetzung der Zollsätze auf Nadeln, Nadeln, Federmesser, Regen- und Sonnenschirme, sowie künstliche Hüte, Sidor Dúró die Erhöhung des Zolls auf bestimmte Knochensäge um 150 Prozent vorzuschlagen. Referent Görges schlug die Ermäßigung des Zolls auf Strick- und Nadeln von 200 auf 160 Kronen vor. Letzterer Antrag wurde angenommen, während die übrigen Anträge abgelehnt wurden. Bei der Abstimmung kam es zu einer Suspendierung der Sitzung für kurze Zeit, nachdem Stefan Farkas die Feststellung der Beurlaubung verlangt hatte und diese nicht erzielt werden konnte.

Damit war der Tag, der den § 1 bildet, erledigt. Es folgte nun die Verhandlung über den § 2, mit dem die

Am einem dieser Abende trat mein Freund, der Budapest-Komponist Dr. Albert Szirmai an meinen Tisch und lud mich zu einem kurzen Besuch an einen der Nachbarteile ein. Dort sah ich ein älteres Ehepaar. Der Mann war der bekannte Kritiker eines Wiener Tagesblattes. Sie gratulierten mir, aber ich schien von dem Flagen nicht sonderlich ergriffen zu sein, denn der Herr fuhr mich gleichsam indigniert an:

„Ja, Sie haben ja keine Idee, was über Sie geschrieben wurde! Haben Sie eine Ahnung, wer Baummeister ist? Doch, das können Sie ja gar nicht wissen. Natürlich, haben Sie auch keinen Begriff davon, was es heißt, wenn man von jemand in Wien schreibt, daß er der ungarische Baummeister ist!“

Da bemerkte ich, daß die Dame leise mit Szirmai sprach, worauf dieser in schallendes Gelächter ausbrach. Ich merkte, daß die Rede um mich ging und fragte Szirmai, was ihn so erheitert habe. Da erzählte er, daß die Gattin des Kritikers unsere erste Vorstellung gesehen und ich ihr sehr gefallen habe. Auf der Elektrischen begegnete sie nun einer Künstlerin des Burgtheaters, zu der sie gesprochen hatte:

„Gehen Sie doch einmal zu den Ungarn ins Josefstädter Theater. Dort ist ein toller Schauspieler, den muß man wirklich gesehen haben!“

Trotzdem ich damals noch etwas auf Taille hielt, war mir diese Wahrnehmung meines beträchtlichen Leibumfangs nicht ganz unangenehm.

Boöthy gab sich mit dem alle Erwartungen über-treffenden Erfolg seines Theaters nicht zufrieden. Er wollte auch dem Ruhm der ganzen ungarischen Schauspielkunst eine Gasse brechen. Er wollte diese Kunst in ihren höchsten Verkörperungen zeigen und berief zur Teilnahme an dem Gastspiel nun auch Luise Blaha und Emília Márkus. Die Kameliendame der Márkus war den Wienern das Wunder einer schauspielerischen Gestalt. Das erste Auftreten der Blaha als „Grosz-mama“ war jedoch geradezu ein von Begeisterung durchraushtes Theaterfest. Die auftretende „Grosz-mama“ wurde von dem überfüllten Hause mit einem

Regierung zur...
Zollsätze im...
Josef Ester...
Buntbes vor, man...
eman das übli...
minn erzielen, de...
der Reihe der unte...
Kommission zu be...
stellen und den ma...
feststellen.

Der Interpellation...
bei der Veränderung...
aufhören des...
werden können.

Beide Anträge...
bestimmter Zoll...
angelegte Ziel...
schlechte weilfau...
Bei § 6 er...
dieser Bestimmung...
mit besonderen Ab...
den Zollen auch...
beschränkt. B. a...
Die übrigen...
Debatte unbero...
folgte die

Unterstützung

Nachdem...
mungen des Ent...
minister Wolff...
schärflichen Verb...
schrittweise...
vollständig die...
gewerblichenden...
der Vorlage und...
gemerbes...
Reisinger sein...
Verhandlung ab...
morgen verti...
figuriert auch die...
Es folgten

Gegen den

Melchior...
Autos, die nicht...
sondern auch von...
sogar Dienstbe...
Jedes Ministerium...
Karl Bene...
Wolff! Dieser...
fahrt auch die...
Melchior...
epheres Gelo...
Karl Bene...
Melchior...
Ministerien zu...
haben neben der...
Landespolizeib...
rangegruppe Aut...
fragt über zwei...
Verbauminiert...
über drei Autos...
Preisprüfungs...
berammlung, der...
der Post- und...
Stefan...
schen Budapest...
Melchior...
Präsident des...
Zwecken heu...
Satz auf seine

nicht eident

Ich noch jedem...
Vorstellung hie...
Männer manfe...
tern die Güte...
wunderbaren Gro...
erdlos brauste...
„Hoch, el...
Hoch der...
Zollstädtertra...
die Blaha...
hat, empfang...
„Hoch, el...
Ein alter...
und hielt an...
friedsamem Jo...
stapfen, sahen...
Geister und st...
Sie machten...
macht, daß sich...
fest abspielte...
Schlacht der...
Kriegsgeschichte...
Sittend...
Vielleicht die...
Und wie ich...
fühle ich aus...
Itzen, daß...
Hoffnung nicht...
Erlebnungen...
Leben das G...
sein konnte.

... durch ihren ...
... werden. Ihren ...
... des Hauses ...
... erachtet sie die ...
... noch vor ...
10 Uhr abends ihren

... ersammlung.

Zollfrage votiert. —

... noch nicht ver ...
... indent alle vorge ...
... die oppositionellen ...
... Dabei war das ...
... die Sitzung einmal ...
... suspendiert werden ...
... handlung der Vor ...
... der Landes-Zentral ...
... sie aber unter ...
... lationen über ...

... mobilisierungsbrände ...
... der Verfassungs ...
... nter Rede des Wä ...
... lation Lehner ...
... seiner suffizienten ...
... des Kabinettschefs ...
... Indignation, teils ...

... die Sitzung um ...
... ein Antrag ...
... der obligatoris ...
... den Mittelschwa ...
... der eingetragenen ...
... um halb 3 Uhr über ...
... die Fortsetzung der ...

... zu Zolltarif.

... beantragte Paul ...
... nach Motorzoll ...
... mobilien und Karos ...
... veränderte An ...

... Musik und andere ...
... mit dem vom Refe ...
... gen, namentlich der ...
... genannten.

... beantragte Paul ...
... Radelmann, behich ...
... als Sach die Erhöhu ...
... Strafnadeln, Scher ...
... me, sowie künstliche ...
... es Zolls auf behich ...
... en. Referent Görgen ...
... in Strick und Hadel ...
... Vektor Antrag wurde ...
... übrigen Anträge ...
... stimmung kam es zu ...
... sung für kurze Zeit ...
... ung der Beschluß ...
... nicht erzielt werden ...

... 1 bildet, er ledigt ...
... den § 2, mit dem die ...

... Freund, der Buda ...
... an meinem Tisch ...
... Besuch an einen der ...
... lieres Ehepaar. Der ...
... eines Wiener Tage ...
... ich schien von dem ...
... sein, denn der Herr ...

... dec, was über Sie ...
... Ahnung, wer Bau ...
... ja gar nicht wissen ...
... Begriff davon, was ...
... in Wien schreibt, ...
... ist!

... ame leise mit Spiz ...
... endes Gelächter aus ...
... um mich ging und ...
... tert habe. Da er ...
... tlers unsere erste ...
... gefallen habe. Auf ...
... einer Künstlerin des ...
... hatte.

... den Ungarn im ...
... dicker Schauspieler ...
... ben!
... was auf Taille hielt ...
... eines beträchtlichen ...
... mehm.

... zur Erhöhung oder Herabsetzung der ...
... im Verordnungswege ermächtigt wird ...
... Josef Szendrői schlug die Aufnahme eines neuen ...
... vor, wonach in dem Falle, daß einzelne Fabriken ...
... das übliche Maß übersteigenden Ge ...
... erzielten, der Handelsminister verpflichtet würde, aus ...
... der Reihe der interessierten Fabrikanten und Kaufleute eine ...
... Kommission zu bilden mit der Aufgabe, die Gefährdungs ...
... und den maximalen Nutzen der betreffenden Fabriken ...
... zu stellen.

... Szendrői beantragte, daß die Zölle nicht schon ...
... der Wälderung, sondern erst beim gänzlichen ...
... der Wälderung des Notstandes sollen reaktiviert ...
... werden können.

... Beide Anträge wurden abgelehnt, nachdem Han ...
... delminister Welfo erklärt hatte, daß das durch den Antrag ...
... verfolgte Ziel sich im Endergebnis auch ohne die vorge ...
... sehene weitläufige Prozedur einstellen werde.

... Bei § 6 erklärte Handelsminister Welfo, der Zweck ...
... der Bestimmung sei, festzustellen, daß nach Waren, die ...
... besonderen Abgaben befallen sind, bei der Einfuhr nicht ...
... Zölle auch diese Abgaben geleistet werden müssen. Dies ...
... bezieht sich z. B. auf Zucker, Alkohol und Bier.

... Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden ohne ...
... Debate un verändert angenommen.

Unterstützung der Landes-Zentralkreditgenossenschaft.

... Nachdem Josef Lomaiß als Referent die Bestim ...
... mungen des Entwurfs beleuchtet hatte, führte Handels ...
... minister Welfo aus, unter den heutigen schwierigen wirt ...
... schaftlichen Verhältnissen könne eine Besserung nur ...
... schrittweise erfolgen. Die Vorlage löse allerdings nicht ...
... vollständig die Frage der Geldbeschaffung für die Klein ...
... gewerbetreibenden, doch werde eine gute Durchführung die ...
... Vorlage und der Zolltarif die Lage des Klein ...
... gewerbes sicher verbessern. Nachdem Franz ...
... Heisinger sein abschließendes Wort begründet, wurde die ...
... Verhandlung abgebrochen und deren Fortsetzung auf ...
... morgen vertagt. Auf der morgigen Tagesordnung ...
... figuriert auch die Zollrechtsvorlage.

... Es folgten nun die

Interpellationen.

... Gegen den Mißbrauch mit den staatlichen Autos.

... Melchior Rijs interpelliert über die staatlichen ...
... Autos, die nicht nur von den behördlichen Funktionären, ...
... sondern auch von deren Familienmitgliedern, ja ...
... sogar Dienstboten bei Markttagen benutzt werden. ...
... Jedes Ministerium habe zwei bis vier Autos.

... Karl Peyer: Auch die Hauptstadt und Karl ...
... Pollitz! Dieser fährt nicht nur im Auto, sondern über ...
... fährt auch die Leute. (Heiterkeit.)

... Melchior Rijs: Wollen Sie nicht die Sache auf ein ...
... anderes Geleise schieben.

... Karl Peyer: Das ist ein Doppelgeleise.

... Melchior Rijs wünscht sich nur mit den Autos der ...
... Ministerien zu befassen. Im Ministerium des Innern ...
... haben neben dem Minister noch Staatssekretär Kósa, ...
... Landespolizeichef Rádósi und der Chef der Recherchier ...
... ungsgruppe Autos. Das Volkswohlfahrtsministerium ver ...
... fügt über zwei, das Handelsministerium über drei, das ...
... Forstministerium über zwei und das Finanzministerium ...
... über drei Autos. Ferner haben Autos der Präsident der ...
... Preisprüfungscommission, die Präsidenten der National ...
... versammlung, der kön. Kurie und der Staatsbahnen und ...
... der Post- und Telegraphendirektor.

... Stefan Strauß: Und wieviel Autos verkehren zwi ...
... schen Budapest und Gödöllő?

... Melchior Rijs beruft sich auf Gajton Saal, der als ...
... Präsident des Hauses das Auto nur zu amtlichen ...
... Zwecken benutzte. Demgegenüber habe Minister Josef ...
... Sals auf seiner Fahrt nach Kálcza und zurück das ...

... nicht eindenkenden Beifallsorfan empfangen, der ...
... sich nach jedem Aktluß wiederholte. Nach Schluß der ...
... Vorstellung blieb das ganze Publikum im Saale. Die ...
... Männer waren mit begeisterungsgläubigen Gesicht ...
... tern die Güte in die Luft, die Frauen winkten der be ...
... wunderten Großmama mit den Taschentüchern zu und ...
... erlos brauchte der Ruf durch den Zuschauerraum:

... „Hoch, eljen die Großmama!“

... Nach der Vorstellung stockte der Verkehr auf der ...
... Zollstationstrasse. Das ganze Publikum wartete auf ...
... die Blaha. Als sie aus dem Rahmen des Bühnenturles ...
... trat, empfing sie wieder der tausendstimmige Jubelruf:

... „Hoch, eljen die Großmama!“

... Ein alter Herr reichte ihr ein großes Bukett ...
... und hielt an sie eine begeisterungsvolle Ansprache. Die ...
... freudigen Josefstadler, die nach ihren Bekanntschaften ...
... klappten, sahen etwas verwundert diesen Aufbruch der ...
... Geyer und schüttelten verständnislos das Haupt dazu. ...
... Sie machten an alles eher gedacht haben, nur daran ...
... nicht, daß sich vor ihren verdutzten Blicken das Sieges ...
... fest abspielte nach einer gewonnenen, entscheidenden ...
... Schlacht der ungarischen Schauspielkunst auf fremdem ...
... Katastrophaplatz.

... Seitdem sind mehr als zehn Jahre verstrichen. ...
... Freilich die tragischsten zehn Jahre der Weltgeschichte. ...
... Und wie ich das und diese Zeiten aufs Papier werfe, ...
... fühle ich aus innerem Herzen das Gefühl aufsteigen, ...
... daß in mir selbst der fahle Schimmer der ...
... Hoffnung nicht lebt auf das Wiedererleben ähnlicher ...
... Erlebnisse und daß meiner Seele noch einmal im ...
... Leben das Glück einer solchen Erinnerung gegeben ...
... sein konnte.

... *Bela Kage*

... staatliche Auto benutzt. Redner verlangt, daß die ...
... staatlichen Autos nur für amtliche Zwecke benutzt werden ...
... können und daß der Autoverkehr an Sonntagen ...
... in gewissen Straßen untersagt werde, damit die ...
... Bürger und Arbeiter staubfreie Luft schöpfen können.

... Die Interpellation wird der Gesamtregierung aus ...
... gegeben.

... Die Zugsverbindung Budapest—Sopron.

... Josef Ször verlangt in seiner Interpellation, daß ...
... der seit zwei Jahrzehnten bestehende Schnellzugs ...
... verkehr zwischen Budapest und Sopron, der ...
... durch die neue Fahrordnung außer Kraft gesetzt worden ist, ...
... wieder hergestellt und bis dahin die Abfahrtszeit sowohl aus ...
... Sopron, wie auch aus Győr für eine spätere Stunde ver ...
... schoben werde.

... Handelsminister Welfo führte in sofortiger Beant ...
... wortung der Interpellation aus, die Erfahrungen hätten ...
... bewiesen, daß die Schnellzugsverbindung nicht aus ge ...
... nützt worden sei, weil je ein Zug höchstens 50 Passagiere ...
... hatte, wovon ein großer Teil Freifahrten besaß. Unter sol ...
... chen Umständen sei für die Bahn Győr—Sopron—Eben ...
... kurt ein tägliches Defizit von zwei Millionen ...
... Kronen entstanden. Es sei fraglich, ob man diesen Kosten ...
... in das Staatsbudget einstellen könne. Die Verhandlungen ...
... seien übrigens im Zuge. Sobald sich die Verhältnisse bessern, ...
... werde auch der Verkehr anwachsen und mit einem geringe ...
... ren Defizit werde man die Schnellzugsverbindung bereits ...
... restituieren können. Die Antwort des Ministers wurde so ...
... wohl vom Interpellanten, wie auch vom Hause zur ...
... Kenntnis genommen.

... In einer zweiten Interpellation beklagte sich Josef ...
... Ször über die ungleiche Behandlung, die ...
... auf dem Wiener Schnellzuge den inländischen Rei ...
... sendenden den Ausländern gegenüber zuteil wird. Er ...
... dürften weder den Speisewagen, noch die Fahrrestauration ...
... benutzen, für welche Bestimmung als Grund angegeben ...
... wird, man wolle durch diese Separierung der Ausländer ...
... von den inländischen Reisenden den Schmuggel ver ...
... hindern. Es sei richtig, wenn man diesen Zweck anstrebe, ...
... leider aber, meine der Redner, beteiligen sich ...
... gerade die amtlichen Organe an dem Schmug ...
... gel.

... Die Interpellation wird dem Finanzminister und ...
... dem Handelsminister ausgeteilt werden.

Wie die Regierungspartei ihr Programm befolgt.

... Der nächste Interpellant war Stefan Lehner ...
... Lendvai, der sich zunächst den billigen Scherz erlaube, die ...
... Konstitution der Beschlußfähigkeit des Hauses zu ver ...
... langen und dann nach der Pause in nahezu anderthalb ...
... stündiger Rede die Anhänglichkeit der Regierungspartei an ...
... ihr ursprüngliches Programm ironisierte. Er nahm unter ...
... oft lebhaften Heiterkeitsausbrüchen der Opposition Punkt ...
... für Punkt das feierzeit im Parlamentsaltmanach ver ...
... öffentlicht, von Julius Gömbös verfaßte Programm vor ...
... und stellte bei jedem einzelnen Punkte ironisierend den Text ...
... dieses Programmes dem heutigen Standpunkt der Partei ...
... gegenüber. Als er nachweisen wollte, daß die Regie ...
... rungsparlei den auf die Integrität Ungarns bezüglichen ...
... Programmpunkt in der Wirklichkeit vollständig negiert ...
... habe, rief

... Tibor Szabó dazwischen: Das ist für ewige Zeiten

... die Sitzung schließen.

... eine Schande und Schmach!

... Stefan Lendvai-Lehner sprach hierauf den Pro ...
... grammpunkt, wonach die Partei bei der Staatsform des ...
... nationalen Königreiches verharren wolle.

... Emil Weller: Warum haben Sie dann auf ...
... den König geschossen? (Sehatter Widerdruck ...
... rechts.)

... Stefan Lendvai-Lehner schüttelte nun die Laugel ...
... seiner Ironie über das angebliche Bündnis der Regierung ...
... spartei mit den Freimaurern, über ihre Stellungnahme zum ...
... allgemeinen geheimen, gemeindeeinte auszubehenden Wahl ...
... recht und zur verprochenen Reinheit der Wahlen, getakelt ...
... es sodann, daß die Partei die Rückkehr der Wehrer und ...
... Kondors gestatte und kam dann auf sein Streben ...
... die Maßregelung der Kriegsmilitäre und auf die Forderung ...
... der Reform zu sprechen und machte den Abgeordneten ...
... der Majoritätspartei den Vorwurf, daß sie nur selten in ...
... ihren Wahlbezirken erschienen.

... Andreas Csizmadia: Wir sind mehr in unseren ...
... Bezirken als im Parlament!

... Stefan Lendvai-Lehner richtet zum Schluß an die ...
... Regierung die Frage, ob sie geneigt sei, die elementarste ...
... Forderung aus der Verleugung des Programmes abzuleiten ...
... und ihren Platz einer solchen Regierung zu räumen, ...
... die dieses Programm durchzuführen will? Da ihm zuge ...
... wurde, daß Julius Gömbös dieses Programm aus ...
... gearbeitet habe, verweist Redner zum Schluß darauf, daß ...
... Gömbös aber auch in dem Augenblick aus der Partei ...
... geschieden war, als er bemerkte, daß dieses Programm nicht ...
... eingehalten werde.

... Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten ...
... ausgefolgt.

... Johann Jitbah richtete hierauf an den Volksmahl ...
... fahrminister eine Interpellation betreffs der Kriegsmil ...
... itäre, Witwen und Waisen, von denen mehrere durch das ...
... Wohnungsamt delogiert wurden.

... Stefan Lendvai-Lehner befaßte sich in einer zweiten, ...
... schon länger gehaltenen Interpellation mit den jüngsten Mi ...
... nisterreden beim Eröffnungsbankett des Diner Gesellschaft ...
... ständ. Den Erwähnen Ungarn wird es verborgen, in Ge ...
... sellschaftsvereinen politische Reden zu halten, die Minister ...
... aber setzen sich über das Gesetz hinweg. Er fragt den Mi ...
... nister des Innern, was für Verfügungen er gegen jene Mi ...
... nister treffen wolle, die gegen das Gesetz in einem Gesell ...
... schaftsverein politisch Reden hielten und ob er für seine Ver ...
... sion — da er sich daselbst Vergehen zuschulden kommen ließ ...
... — die Konsequenzen ableiten wolle?

... Daniel Barnai bat um die Bewilligung, keine In ...
... terpellation für den nächsten Interpellationstag vorzubringen ...
... zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

... Alexander Propper wollte eine Interpellation über ...
... die Verfolgung der roten Karbe und der roten Schmebe ...
... durch die Polizei an den Minister des Innern richten. Wie ...
... einer roten Karbe in der Stadt, hat auch er, diese Interpella ...
... tion verabschieden zu dürfen. Hingegen hielt er eine zweite ...
... Interpellation, wobei er an den Ministerpräsidenten die ...
... Frage richtete, ob er geneigt sei, dafür Sorge zu tragen, daß ...
... in Zukunft die Abgeordneten- und Kommunalwahlen auf ...
... gesellschaftliche Rubetage anberaumt werden mögen.

... Damit war endlich die Reihe der Interpellationen ...
... geschlossen und der Vorsitzende konnte um halb 7 Uhr abends ...
... die Sitzung schließen.

Die Tagung des Völkerbundesrats in Genf.

Die ungarische Sanierungsaktion.

... Heute hat die Tagung des Völkerbundesrats be ...
... gonnen, auf welcher der letzte Schritt zur Durch ...
... führung der ungarischen Sanierungsaktion getan ...
... werden soll. Das Finanzkomitee des Völkerbundes ...
... wird sich auf Betreiben des Generalkommissärs ...
... Jeremia Smith schon morgen mit der ungaris ...

... chen Auslandsanleihe befassen und voraussichtlich ...
... auch schon in dieser Sitzung die entscheidenden Be ...
... schlüsse fassen, denen das Plenum binnen kurzem ...
... zustimmen dürfte. Auch sonst stehen wichtige Punkte ...
... auf dem Programm der Tagung, die zum Teile von ...
... Wichtigkeit für Ungarn sind.

Kaiser Wilhelm.

... Eine Charakteristik, von H. S. Asquith, gewesener ...
... Ministerpräsident von England. *)

... Wilhelm II. hatte natürliche Begabung, die ihn ...
... vielleicht weit gebracht hätte, wäre er für einen privaten ...
... Beruf geboren worden. Aber auch dann wäre seine ...
... ruhelohe Unbeständigkeit in Geist und Charakter, der ...
... Mangel an Kraft und Willen zur Konzentration, die ...
... auf die Dauer den Unterschied zwischen Dilettant und ...
... Fachmann ausmacht, eine Gefahr für ihn gewesen. ...
... Wäre er durch kluge Schulung, Selbstdisziplin oder die ...
... Macht der Umstände gezwungen worden, zu wählen und ...
... sich in einem bestimmten Betätigungsfeld praktisch oder ...
... intellektuell zu betätigen und alle seine Kräfte dafür ...
... einzusetzen, wäre es ihm kaum mißlungen, eine nüt ...
... zliche, vielleicht sogar glänzende Rolle auf irgendeiner ...
... der Bühnen des zeitgenössischen Lebens zu spielen. ...
... Aber das Schicksal, scheinbar so verschwenderisch in sei ...
... nen Gaben, versagte ihm diese zielenden und zwingen ...
... den Einflüsse und ließ all den Begierden eines launischen ...
... Ehrgeizes und unbewachten Temperaments freies Spiel. ...
... Seine wirklichen Gaben, durch deren Umgrenzung er ...
... beengt war, fanden (um einen einst berühmten, nun ver ...
... gessenen Dichter der viktorianischen Epoche zu zitieren) ...
... keine weitere Auswirkung als „einen Zickzacklichtstreifen ...
... im Schirn“.

... Der verfrühte und tragische Tod seines Vaters, des ...
... Kaisers Friedrich, der tadelfreiesten und freudentendsten ...
... Gestalt in den Annalen der Hohenzollern-dynastie, hob ...
... ihn, kaum dreißigjährig, auf eine schwindelnde Höhe von ...
... unverantwortlicher Macht. Sein Großvater hatte mit ...
... Hilfe Bismarcks und Moltkes dem alten Königreich

... *) Wir entnehmen diese feiseltende Charakteristik dem ...
... seben im Verlag „Für Kulturpolitik“, München, erschie ...
... nenen Buche „Der Wahrung des Krieges“, auf das wir noch ...
... zurückkommen werden.

... Preußen die Kaiserkrone eines neuen und geeinten ...
... Deutschlands gesichert. Der jahrhundertalte Feind ...
... Frankreich war zerschmettert und verkrümelt und auf ...
... jeden Fall bis auf weiteres außer Gefahr gesetzt. Die ...
... habsburgische Monarchie konnte nicht länger als eine Ge ...
... fahr angesehen werden, sie war sogar ein lenkbarer, ...
... wenn nicht ergebener Freund geworden. Bei Kuzland ...
... hatte Bismarck vom Anfang bis zum Ende beharrlich ...
... eine Politik verfolgt, die der Möglichkeit eines ernsthaften ...
... Streites vorbeugte. England sah weit entfernt in seiner ...
... mercurischlungenen Isolierung, fast (so schien es) so weit ...
... fort von der Sphäre kontinentaler Politik, wie die Ver ...
... einigten Staaten von Amerika. Niemals in neuerer ...
... Zeit hatte ein junger Herrscher ein so glanzvolles und ...
... scheinbar gesichertes Erbe angetreten.

... Zuerst, und sogar für lange Zeit, schien alles gut ...
... zu gehen. Sogar die Verabschiedung des großen Kanz ...
... lers, des Baumeisters dieses wundervollen Gebäudes, ...
... wurde mit Ruhe, in den Kreisen fortschrittlicher deut ...
... scher Gesinnung sogar mit einem Seufzer dankbarer Er ...
... leichterung hingenommen. Der neue Kaiser wurde bald ...
... mit seiner Hingabe an die Sorgen und Mühen seines ...
... Amtes, die niemals nachließ und ermattete, mit seiner ...
... vielseitigen Interessen, seiner unerfähtlichen Wipbegier, ...
... seinen Reisen ohne Aufhören, der Richtung seiner Reden ...
... zu einer Rhetorik bilderreichen und „asiatischen“ Typs, ...
... seinem unerschütterlichen Glauben an die göttliche Mis ...
... sion der Hohenzollern und an die Zukunft des Vater ...
... landes die interessanteste und wohlbekannteste Gestalt ...
... der kontinentalen Welt.

... Eine Situation, so schwindelerregend in ihren tat ...
... sächlichen und möglichen Höhen, so bezaubernd in ihrer ...
... Atmosphäre, daß sie nur einen außergewöhnlich wider ...
... standsfähigen Geist nicht verwirrt hätte. Sogar für ...
... einen Napoleon erwies sich ein so schwindelerregender ...
... Ruhm allzu stark, und Wilhelm II. war kein Napoleon, ...
... nicht einmal ein „Großer Friedrich“. Für einen Mann ...
... von seiner Erziehung und seinem Temperament waren

Stelle Janjens fest
en wird. Außerdem
traflosch, Kiemager,
Kosbifil und der Ja
e Besprechung in der
die Tagesordnung
ellen. Da der unga
Wert darauf legt,
f verlassen zu
e Arbeiten in
möglich, daß die un
ndelt wird. Je
u Anspruch nehmen,
heiten noch wegen
lung gezogen werden

an die Minister.
Auser der bereits
suelle Kommission des
licht des Ehjee den
der Willerand dem
lung dankt, die es
t geleistet habe.
Willerand, lassen Sie
nen Dani aussprechen.
Sie sich um unseren
cht so sehr in der Ab-
Mitarbeiter Sie fast
legen, als vielmehr in
einem Angriif zu
ist. Wenn das Verla-
Seite und von Seiten
eren Warnungen die
das Land sic gehort.
u und Gesehstraue,
erlösen geben. In die-
erstandes ist es dra-
men ohne Unruhe die

trands.
Der zurückgetretene
eine Mitbürger
men der Nationalber-
t graunfichten und
die Gesehde Frank-
gah Cure einmütigen
zusammenfassen ließe:
Einbernahme mit den
y der internationalen
Völkerbundes, durch
ages, der uns Sicher-
übungen sollte, durch
lie, die das neue
er Friede durch Ver-
men inneren Zwistig-
nisse und Meinungen,
tmöglichen Interessent-
ng, durch unabhängiges
oralistischem Fortschritt,
die heilige Schuld
stiften Gebieten und
für welche die franz-
des saumigen Schuld-
geschaffen haben. Alle
ert gewidmet. Durch
drucksvolle Schauspiel
geichts der Aufgaben
in schweren Prüfuna

ich getreu der Pflicht
in sorgfältiger Achtung
Stimmrecht an die
stifter gewendet, mit
then gedachte. Diese
gebot abgelehnt
erlangt, eine nicht
wie dem Buchstaben
nung. Dieser eini-
ch Parteigeist
führt die verfassung-
cht, daß der Präsident
hochberates) während
niemand zu
t sei. Unter dem
außerparlamentarische
Präsident, der der
iden müsse, — ein
das das Präsi-
kampagne macht, auf
die politischen Sitten
das einzige Element
herausreißt, das sie
nkrit zu begehren
nur durch Passivität,
drohenden Neuerung
stand geleistet
ter in meiner Macht
gegeben. Morgen
euten Bürger
mit die Ermächtigung

wertvollsten Sympathien zuteil werden ließen,
den Kampf für die Freiheit der Repu-
lik und Frankreichs wieder aufnehmen.

Zusammentritt des Kongresses.

Paris, 11. Juni. (Gavas.) Das Präsidium des
Senats hat bestimmt, daß der Kongress zur
Annahme der Wahl des Präsidenten
der Republik am Freitag, den 13. Juni, um 2 Uhr
nachmittag in Versailles zusammentritt.

Die Kandidatur Painlevés zum Präsidenten.

Paris, 11. Juni. (Wolff.) Die sozialistische
Kammergruppe hielt heute vormittag eine Sitzung ab
und hat sich für die Kandidatur Painlevés für
den Posten des Präsidenten der Republik festgelegt.
Es ist bis zum Augenblick nicht bekannt geworden, ob
die Vorabstimmung der Gruppen, die zum Kartell der
Linken gehören, heute oder morgen stattfindet. Heute
vormittag haben jedoch die radikale Kammerfraktion,
sowie die Mitglieder der demokratischen Linken im
Senat unter Hinzuziehen des geschäftsführenden Aus-
schusses der radikalen Partei eine Beratung abgehal-
ten. Es ist beschlossen worden, daß an der Vorab-
stimmung für die Wahl des Präsidenten der Repu-
blik alle Deputierten teilnehmen sol-
len, die den vier Gruppen angehören, die
zum Kartell der Linken zählen, sowie ferner
alle Kammermitglieder, die für die Antrittsrede des
Kammerpräsidenten, sowie die Kammermitglieder, die
gehören für die Tagesordnung Herriots gestimmt haben.

Paris, 11. Juni. (Gavas.) Am Abend konferierten
Briand, Herriot, Bienvenu-Martin und
René Renoult mit Doumergue. Die demo-
kratische Linke des Senats hat nach einer ziemlich heftigen
Sitzung beschlossen, an der Plenarsitzung der Linken, die
morgen 2 Uhr im Palais Luxemburg zusammentritt,
teilzunehmen. Die Senatoren Bienvenu-Mar-
tin, der Vorsitzende der demokratischen Linken und René
Renoult haben nach ihrer Rückkehr von der Kon-
ferenz bei Doumergue erklärt, daß dieser an der
morgigen Plenarversammlung der Linken nicht als
Kandidat auftreten werde, und zwar deshalb, weil
einige Fraktionen des Senats an dieser Versammlung
nicht teilnehmen. In der vorbereitenden Ple-
narversammlung werden teilnehmen der ge-
samte Linksbund der Kammer und die demokratische
Linke des Senats. Die Mitglieder der republikanischen
Union des Senats würden ebenfalls teilnehmen, wenn
sie nicht selbst beschlossen hätten, sich fernzuhalten, weil
die republikanische Linke und analoge Fraktionen der
Kammer ausgeschlossen worden sind.

Die Kandidatur Doumergues.

Paris, 11. Juni. Die demokratische Linke
des Senats hielt eine Sitzung ab, in deren Verlauf
die Kandidatur des Senatspräsidenten Dou-
mergue beschlossen wurde. Abends trat die Gruppe
näherlich zu einer Sitzung zusammen.

Die sozialistische Kammergruppe sprach sich zugun-
sten der Kandidatur Painlevés aus.

**Das Kabinett Herriot wird sich Samstag der Kammer
vorstellen.**

Paris, 11. Juni. In den Wandelgängen der Kam-
mer verlautet, Herriot werde Freitag sein
neues Kabinett gebildet haben. Die Dekrete
betreffend die Ernennung des Ministeriums werden
Samstag früh im Amtsblatte erscheinen. Die Regierung
wird sich Samstag nachmittag dem Parla-
ment vorstellen.

Einziehung der Präsidentenfahne.

Paris, 11. Juni. Um 3 Uhr nachmittag ist die
Präsidentenfahne vom Ehjee ein-
gezogen worden. Wie verlautet, wird Wille-
rand mit seiner Familie schon morgen das
Ehjee verlassen und vorerst Wohnung in Ver-
sailles nehmen.

Herriot wird sich nach London begeben, um mit Mac-
donald zu konferieren.

Paris, 11. Juni. (Gavas.) In der Umgebung
Herriots verlautet, daß sich jopri nach der Vor-
stellung der neuen Regierung im Parlament Her-
riot nach London begeben werde, um
mit Macdonald zu konferieren.

Die russischen Monarchisten.

Berlin, 11. Juni. (Bud. Korr.) Die russischen
Monarchistenvereinigungen hielten hier
eine Versammlung ab, um zur Ausrufung des Groß-
fürsten Nikolaus Nikolajewitsch, der sich an die
Spitze der ant bolschewistischen Bewegung gestellt hat,
Erklärung zu nehmen. Baron Krüdener-Struwe
legte in seinem Aufruf als Vorsitzender der russischen
Monarchistenvereine in Deutschland, daß allen Hoch-
würden nach die Stunde der Errichtung und der Erlösung
Rußlands gekommen sei. Die Thronkandidatur des
Großfürsten wurde zur Kenntnis genommen.

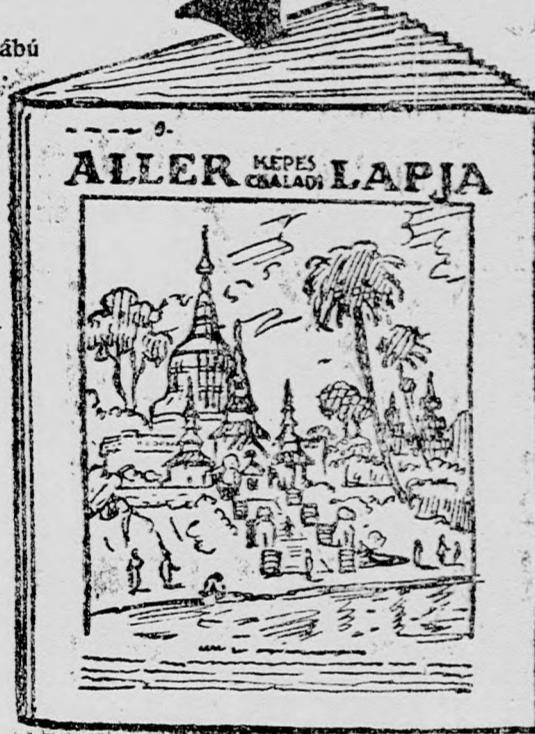
Die englisch-russischen Verhandlungen.

London, 11. Juni. (Wolff.) Litwinow ist in
London eingetroffen, um die Verhandlungen
mit der englischen Regierung fortzusetzen.



Jacob bácsi és hátor kis csapata nem is sejtette, hogy a kalózok, az egylábu
Jimmjel az élőkön, alig pár lépésnyire tőlük a fa mögé lopózkodtak...

A fenti kis kép „A déli tenger kalózái között“ című, hol-
napi számunkban kezdődő cikksorozatunk egyik érdekes je-
lenetét ábrázolja. Gyönyörű színes képekkel illusztrált el-
beszélés ez, főként a kisebb gyermekek számára. Minden hé-
ten folytatódik és mindig érdekesebb és izgalmasabb lesz.
A különös, sőt nagyon furcsa emberek egész sorával ismerteti
meg a kis olvasóit. Mint az elbeszélés címe is mutatja, az
egész történet meglehetősen bonyolult és izgalmasabb lesz.
Főként azonban a gyermekvilágnak akar minél változatosabb
és minél megörvendeztetőbb dolgokkal kedveskedni. Ezért
közül mesét, lejtényeket, mintakartonokat, lombfűrészmun-
kákat, kicsiny színdarabokat és ezért bővíti most ezzel a
gyönyörűen illusztrált kalandos elbeszéléssel a kicsinyeknek
szánt anyagot. A szülők csak örülhetnek ennek.



**Vegye meg tehát az
ÁLLER KÉPES CSALÁDI LAPJÁ-nak**

holnap megjelenő 9-ik számát
a legközelebbi trafikban, könyv- vagy papirkereskedésben
vagy utcai árusnál,

egész családja örömet fog találni benne!

Megjelenik minden pénteken.

Egyes szám 6000 korona.

Kívánja Ön az „Aller Képes Családi Lapját“

minden csütörtökön?

Haigen, úgy sziveskedjék nekünk b. címét megadni és 75.000 kor.
előre beküldeni, mire a lapot címére azonnal megindítjuk.

Aller Képes Családi Lapja kiadóhivatala: Budapest, VII., Rózsa-utca 9. sz.

Ururhen in Kalkutta.

London, 11. Juni. Wie aus Kalkutta gemeldet
wird, kam es infolge des Gerüchtes, daß Sikh-Arbei-
ter mohamedanische Kinder geraubt hät-
ten, um sie zu religiösen Zwecken zu opfern,
zu Ururhen, bei denen drei Leute getötet und
sieben andere, darunter ein Polizeibeamter, verletzt
wurden.

Daily Telegraph meldet aus Kalkutta, die als
Auto-Drohschaffner beschäftigten Sikh-Leute seien von
Bani ergriffen, zum Polizeiquartier gefahren, um
dort um Schutz zu bitten. Bewaffnete Polizei und Ghur-
kas sind zusammengezogen worden und es werden alle
Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von der
Unwahrheit des Gerüchtes zu überzeugen.

Nach einer weiteren Meldung des Blattes seien sechs
Sikh-Leute erschossen und verschiedene Drohsch-
affen auf der Straße verbrannt worden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Samstag-Sperstunde der Fleischhauer.
Der Handelsminister hat die Sperstunde der Fleisch-
hauer- und Selbhergeschäfte am Samstag abend vom
14. Juni bis 13. September auf dem Gebiete Buda-
pest mit 10 Uhr abends festgesetzt, mit der Be-
schränkung, daß nach 8 Uhr nur frisches
Fleisch verkauft werden darf. — Dies ist
die Antwort auf den Wunsch des hauptstädtischen

nkfurt a. M. Aus man: Während des dem Fußballspor...

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

nterium beschloffen, Festungstheater zu eder zurückzustellen.

militärischen Kreise waren durch Mitglieder des Honved-

* Selbstmordversuch eines Börsenkommissionärs. Der 29jährige Börsenkommissionär Madar Sichter...

* Karambol. In der Döbrentzeigasse stieß das Automobil Bp. 16-119 mit einem Motorbicycle zus-

* Verschwinden eines Liebespaars. Die Budaerstraße 76 wohnhafte Frau Samuel Dugocz...

* Desider Szabo wegen Aufreizung vor der Kön. Kurie. Der Publizist Desider Szabo hatte am 20.

* Beförderung eines Rennpferdes durch die Luft. Aus Paris meldet man: Zum ersten Mal in der Ge-

* Telegraphiekonkurrenz. Das Handelsministerium beantragte vom 12. bis 16. Juni einen Landeswett-

* „König Oedipus“ auf dem Biergartentisch. Die Lafontaine-Gesellschaft veranstaltet am 5. und 6.

* Keine Erhöhung der Tarifpreise bevorstehend. Wie ein ungarisches Abendblatt meldet, ist die Nachricht

* Vom Vesuv. Aus Rom telegraphiert man: Seit einigen Tagen weist der Vesuv wieder lebhaftes Tä-

* Ausweisung des Grafen Adalbert Sternberg aus Wien. Aus Wien wird gemeldet: Der ehemalige Reichsratsabgeordnete Graf Adalbert Sternberg,

mehrere Affären hatte, darunter den Grafen Herbert-

* Für die Schiffbauarbeiten der Polistadt auf der Donau gibt sich das größte Interesse kund. Besondere An-

* Attentat gegen Rennställe. Aus London wird gemeldet: In der englischen Rennzentrale Don-

Ein Raubmord in der Verböczigasse.

Der Mord wurde Samstag nacht verübt und erst heute entdeckt. — Das Opfer ein Amtsdienner des Außen-

Heute mittag wurde in einem Hause der Verböczigasse nächst dem Finanzministerium ein grauenhafter

Der Raubmord dürfte schon vor einigen Tagen, wahrscheinlich Samstag nacht, verübt worden sein, doch

Es ist interessant, wie der Mord entdeckt wurde. Johann Pollak kam nach Beendigung des Krieges in

Die Polizeikommission stellte fest, daß Johann Pollak wenigstens vor 36 Stunden, eventuell aber noch

Nach Verübung der Tat hat der Täter den Schwanz und die Nachtschilde seines Opfers durch-

Zustande erst nach stundenlangen Jagden eingefangen worden, wobei sich die wertvollen Rennpferde schwer

* Eine mysteriöse Donauleiche. Die Ortsvorsteherung der Gemeinde Szigetzentmiklós erhielt folgende Kurende: In der Gemarkung von Sziget-

* Frau Bogunil Droskovicis geistig gesund. Frau Bogunil Droskovicis, die ihre Cousine Irma

großer Unordnung, doch scheint es der Täter nur auf Geld und Schmuckfachen abgesehen zu haben.

Die Detektiven begannen an Ort und Stelle das Zeugenverhör und stellten fest, daß Johann Pollak ein

Das einzige Vergnügen des sonderbaren Mannes war, daß er junge Leute bei sich empfing, die er gast-

Als die Detektiven das Zimmer durchsuchten, fanden sie einen Spazierstock, der nie in der

Die Polizeikommission stellte fest, daß Johann Pollak wenigstens vor 36 Stunden, eventuell aber noch

Nach Verübung der Tat hat der Täter den Schwanz und die Nachtschilde seines Opfers durch-

Die Polizeikommission stellte fest, daß Johann Pollak wenigstens vor 36 Stunden, eventuell aber noch

Nach Verübung der Tat hat der Täter den Schwanz und die Nachtschilde seines Opfers durch-

Die Polizeikommission stellte fest, daß Johann Pollak wenigstens vor 36 Stunden, eventuell aber noch

Nach Verübung der Tat hat der Täter den Schwanz und die Nachtschilde seines Opfers durch-

ürdő

TUS* szénsavas fürdő

ürdő

DAHMOL évtizedek óta elismert és bevált CSOKOLÁDÉS HASHAJTÓ

Borosfordókat új búzáérel is adunk. Böhm Kálmán hordógyár r.-t. Budapest, VI., Szabolics-u. 19. Telefon: 148-12 és 129-01.

die die Gastfreundschaft Polláts öfter in Anspruch nehmen.

Im Laufe der heutigen Recherche wurden auch drei junge Leute zur Polizei gestellt, jedoch wieder entlassen, da sie ihr Alibi nachweisen konnten.

Die veröffentlichte über die Angelegenheit das folgende polizeiliche Communiqué:

Der 39jährige Amtsdieners im Ministerium des Inneren Johann Pollát, der im Hause Verböcsgasse Nr. 12 eine nach der Gasse gehende Geschäftsartige Wohnung innehatte, hat nach den bisherigen Feststellungen ein unbekannter Täter wahrscheinlich in der Nacht von Sonntag auf Montag mit drei gegen den linken Brustkorb gerichtete Messerstiche getötet. Augenzeugen haben den genannten Sonntag nachmittags in der Gegend des Barossfalvi-Zirkus allein gesehen, seither hat ihn niemand gesehen. Das beim Ermordeten befindliche Bargeld, seine goldene Uhr und Kette wurde nach den bisherigen Feststellungen geraubt, seine Kleider und sonstigen Mobilien wurden am Tatorte aufgefunden. Spuren eines Ringens konnten am Tatorte nicht entdeckt werden. Die Polizei setzt die Recherche fort.

Zwei Prozesse.

Ein Nachspiel zu Orgovány. — Die Bombenaffäre in der Sörházgasse.

Ein Sträfling des Militärgefängnisses auf dem Margitring, der wegen Ermordung und Veranlassung mehrerer Orgoványer und 33jähriger Juden vor einigen Monaten zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte sich heute vor dem Budapest'schen Landgericht wegen schwerer körperlicher Verletzung und Widerstand gegen die Militärmacht zu verantworten. Der Angeklagte hört auf den Namen Michael Danics, der von dem eingangs erwähnten Nachspiel her den Lesern wohl noch geläufig ist.

Als Kommandant des Gendarmerepontos in Komárom-Lipavos überließ Danics Anfangs Dezember 1919 mit einigen Genossen mehrere dortige Häuser und brachte ihnen mehrere schwerwiegende Wunden bei. Einer herbeigerufenen Militärpatrouille widersetzte er sich unter Anwendung von Gewalt.

Bei der heutigen Verhandlung dieses Straffalles, die unter Leitung des Hauptmannauditors Dr. Adorján Sillan vor sich ging, wurde Offiziersstellvertreter Danics in Straflingskleidern vorgeführt. Die Frage, ob er sich schuldig fühle, verneinte er und erklärte in seiner Aussage, er habe in Keckemet über fünfzig Leute eigenhändig aufgehängt, worauf er nach Komárom-Lipavos kommandiert wurde. Sein Auftrag lautete, er dürfe dort keine wasserlandsfeindlichen Handlungen dulden. Am 2. Dezember 1919 hatten sich die dortigen Jüdinnen Koloman Tomajek und Johann Szurdos „unpatriotische Äußerungen“ zuschreiben lassen, weshalb sie Danics mit Unterstützung der Offiziersstellvertreter Franz Turcsáni, Michael Guth und des Unteroffiziers Ludwig Szóke verprügelte. Danics behauptet, damals, wie gewöhnlich, hart betrunken gewesen zu sein, so daß er sich an die Einzelheiten des Falles nicht mehr erinnern. Seine damalige Arbeit sei derart neuenerregend gewesen, daß er sich dem Trünke ergeben habe. Als ihn wegen der erwähnten Prügelzene eine Patrouille verhaften wollte, habe er deren Mannschaft für Lächerlichkeiten gehalten, die sich als Ungarn verkleidet haben und ihn über die nahe Grenze schleppen wollten. Von einem Widerstand, den er der Patrouille bei seiner Verhaftung geleistet, will er nichts wissen. Uebrigens habe er vorher lediglich bis achtzehn Spritzer getrunken, ein Quantum, an das er als ehemaliger Gastwirt gewöhnt war. Drei Monate hindurch habe er Leute aufgehängt und Gräber geschaufelt. In einem solchen Zustande müsse man sich eben dem Trünke ergeben.

Bei diesen Worten verließ Danics, den der Aufnahmehelfer im Zuchthaus sichtlich geschmerzt hat, in einem Weintrank.

Nach dem Verhör der Mitangeklagten wurden Danics, Turcsáni und Guth zu je vier Wochen, Szóke zu einer Woche Kerker verurteilt. Als erschwerend wurde angenommen, daß die von den Angeklagten Mitgehandelten keine Kommunisten, sondern friedliche Bürger waren. Alle vier Inculperten gaben sich mit dem Urteil zufrieden.

Wegen Verbrechen der Verbündung zum Morde hatten sich drei Mitglieder des Vereins der Ermordeten in der Sörházgasse vor dem Budapest'schen Landgericht unter Vorsitz des Landrichters Achilles Schirilla zu verantworten. Die zur Verhandlung erschienenen Angeklagten sind: Michael Ghalai, Redakteur des offiziellen Blattes des Vereins, der Privatbeamte Géza Adorján, Direktor des Vereins und der Gastwirt Stefan Red-Kucsera, Präsident des Vereins der Ermordeten in Jászkarajenó.

Die Anklageschrift schildert den Totbestand folgendermaßen: Im Februar 1922 erschien Red-Kucsera im Budapest'schen Vereinslokal der Ermordeten in der Sörházgasse mit dem Erwidern, ihm eine geeignete Person beizugeben, mit deren Hilfe er zwei Juden seiner Gemeinde einschüchtern wolle, die sich unterfangen haben, gegen

den Verein der Ermordeten zu wählen. Die Kosten der „Einschüchterung“ sei er zu vergüten bereit. Der Vereinsfunktionär Michael Ghalai empfahl ihm den Privatbeamten Josef Kovács, der sich auch sofort vorstellte. Da jedoch Ghalai im Moment nicht über die Handgranaten verfügte, die für die „Einschüchterung“ notwendig waren, wandte er sich an Dr. Alexander Dániel, den Leiter der sogenannten „Abteilung für nationale Abwehr“, um Bomben, die dieser auch in Aussicht stellte. Kovács begab sich am nächsten Tag nach Jászkarajenó, wo ihm Red-Kucsera die beiden Häuser zeigte, wo die einzuschüchternden Juden wohnen. Man besprach, daß der Jászkarajenóer Präsident der Zentrale in Budapest den für den Anschlag geeigneten Zeitpunkt mitteilen werde, worauf Kovács die Handgranaten übernehmen konnte.

Am 2. März 1922 wurde Josef Kovács von Ghalai in die Redaktion des Gazák, die sich im Gebäude der Ermordeten Ungarn in der Sörházgasse befand, gerufen. Ghalai begab sich zu Adorján, von dem er mit Berufung auf die Zusage Daniels zwei Handgranaten erhielt. Kovács scheint aber vor den Folgen seines geplanten Anschlages zurückgeschreckt zu sein und übergab die Granaten auf dem Galambplatz einem Polizisten namens Michael Bikala mit dem Bemerkten, er habe diese gefährlichen Dinge in einer Lorenzfahrt gefunden. Dem Wachmann kam die Sache verdächtig vor und er brachte Kovács zur Oberstabskommandantur, von wo er nach Aufnahme eines Protokolls entlassen wurde. Später wurde von der Staatsanwaltschaft auch gegen ihn ein Haftbefehl erlassen, doch ist Kovács aus Budapest flüchtig geworden, so daß er zur Verhandlung nicht vorgeladen werden konnte.

Beim heutigen Verhör erklärte sich Erstangeklagter Stefan Red-Kucsera für nichtschuldig. Er habe niemals Bomben oder Handgranaten zur Einschüchterung oder gar Tötung von Juden verlangt. Mit der Vernichtung von zehn oder etwa fünfzig Juden löst sich die Judenfrage nicht lösen. Man darf mir wohl so viel Verstand zumuten, daß ich zu solchen Mitteln nicht greifen würde. Mit Josef Kovács habe er nie im Leben etwas zu tun gehabt. Ebenso leugnet er, in Jászkarajenó als Leiter des dortigen Vereins der Ermordeten Antragsübereinstimmungen gegen Juden begangen zu haben.

Der Zweitangeklagte Michael Ghalai verlegte sich gleichfalls aufs Leugnen. Er hat um Anordnung einer geschlossenen Verhandlung, da er Aussagen zu machen habe, die wichtige Staatsinteressen betreffen. Diefem Ansuchen wurde entsprochen. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung sagt Ghalai, er habe allerdings zwei Granaten dem Josef Kovács eingehändig, doch hätten diese Granaten nicht dazu gedient, die jüdischen Bewohner von Jászkarajenó einzuschüchtern, sondern sie waren für ganz andere Zwecke bestimmt.

Drittankeklagter Géza Adorján sagte aus, die zwei Granaten, die keinen Jünder hatten und überhaupt nicht geeignet waren, Menschenleben zu vernichten, seien auf höheren Befehl ausgefolgt worden.

Der Zeichner Rudolf Balázs sagt als Zeuge beläufig aus, desgleichen der als Experte vernommene Artilleriehauptmann Paul Reinhardt. Er bezeichnete zwei ihm zur Untersuchung vorgelegene Handgranaten als zur Vernichtung von Menschenleben wohl geeignet. Hinsichtlich einer Anzahl anderer Bomben und Handgranaten hat er ein Gutachten in die hierüber seinerzeit aufgenommenen Protokolle.

Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Kullmann wurde die Verhandlung zum Zwecke der Beschaffung dieser Protokolle auf den 18. Juni vertagt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Bela Vago, der unser heutiges Deklamations-Feuilleton zeichnet, ist eine der bekanntesten Gestalten unseres Theaterlebens. Er erscheint einmal auf dieser, ein andermal auf einer anderen Bühne des Union-Theatres und ist deshalb gleichsam ständig im Auge des Publikums. Vago ist aber auch einer unserer besten Schauspieler und repräsentiert den Typus des Schauspieler-Autodidakten. Das heißt, er ist ein geborener und kein „gelernter“ Schauspieler, und was er kann, das hat er allein, ohne Schulhilfen gelernt, und was er ist, aus sich allein gemacht. Nie hat Vago eine Theater-Schule besucht, nie dramatischen Unterricht genossen. Er ist also der Schauspieler von Geburt oder, wie die besten seines Schlages, der Schauspieler von Instinkt. Und ohne Vorbereitungsstufe und Studien aller Art ging er in die Provinz und war bald einer der Besten des besten Provinztheaters Ungarns, des Kolozsvärer Nationaltheaters. Kaum nach Budapest gekommen, machte er als junger Schauspieler großes Aufsehen mit der verblüffenden Figur des alten Juden Leiser in „Tischtrümpf“, „Die Juden“. Das war eine Charakterfigur von großer Zeichnung, die nur bedauern läßt,

daß heute, wo das ungarische Theater keinen Schloß besitzt, noch niemand an Vago gedacht hat, in dem alle Reime eines hervorragenden Schloß-Darstellers schlummern. Seit diesem Erfolg läßt man jedoch andere, kleinkalibrige Juden mit Vorliebe von Vago spielen, und zwar in der humoristischen Spielart, die ihm geradezu zu eigen ist, wie der tragische Aktent des Deklamierten im Juden. So hat er als Bankierparden die Hauptgestalt im „Gutgehenden Grad“ sozusagen allen Westbühnen, wo das Stück herumkam, als Modell für Nachbildner gespielt. Und wer seinen jüdischen Regimentsarzt in Rada Rada's „Goldhörnchen“ gesehen hat, wird Bela Vago als einen der besten Genres- und Charakterzeichner der ungarischen Bühne im Gedächtnis behalten. Aber daß er ein vielgefeiertes Darstellertalent ist von der Art Josef Szigetis und Bernhard Baumeisters, hat er in Eugen Kalojcs „Schule der Liebe“ als alter Herr bewiesen, und noch schlagender konnte er es beweisen, wenn ihm ein Repertoire von tragischen und charakteristischen Rollen zur Verfügung stünde, die jedoch das moderne Stück nur selten für die Bühne hergibt. So ist die Tätigkeit Vagos auf die Inszenierungsarbeit abgelenkt worden und auf die des Organistors. Demnach liegen denn heute die neuesten Erfolge Vagos auf dem Gebiete der Regiekunst und der Angelegenheiten des Budapest'schen Schauspielerverbandes, dem Bela Vago als denkender und handelnder Vizepräsident vorsteht, eigentlich aber den Titel eines Wohlfahrtsministers der Schauspieler führen sollte, bis das Theater wieder in jene erste Bahnen einlenkt, auf denen Bewegungsräume ist für Schauspieler von der Jasson Bela Vagos.

(Stadttheater.) Knapp vor ihrem Scheiden aus dem Verband der ungarischen Oper sang Frau Kémeth heute im Stadttheater noch eine neue Partie: jene der Margarete in Gounods „Faust“. Das herrliche Organ der Künstlerin ist für so manche melodische Zielstrecke der Gounod'schen Musik fast zu gewichtig, aber umso blühender gelangte im dramatisch beschwingten Teile der Partie, so in der Schlußarie des Gartenfestes, in der Kémeth und namentlich in der Kerkerzene das goldstrahlende Organ der Künstlerin zur Geltung, deren Singorgelstimmigkeit sich in den breiten melodischen Bögen der süßen, wenn auch zuweilen süßlichen Musik voll ausleben kann. Die szenische Darstellung zeigte mehr Frauenhaftigkeit, als dem schüchtern-naiven Nürnberg'schen Bürgermeistlein eignet, war aber doch durchwegs von starkem Bühnenverständnis bestimmt. Herr Patósch, der die Titelrolle zum erstenmal sang, war ein geschmackvoller, empfindungsreicher Faust, der besonders in der Gartenzene einen schönen Erfolg erlangte. Herr Kálmán ein modisch drohender Wehrhain, Herr Szóke ein Valentin von adeliger, kraftvoller Schönheit der Stimme. In dem dichtbefestigten Haus gab es, namentlich für Frau Kémeth, viel stürmischen Beifall und gäbige Hervorrufe.

Der samstägigen Uraufführung von Miklósk's „Szent Péter esernyoje“ im ungarischen Theater wird mit jenem berechtigten Interesse entgegengekommen, welches einerseits durch die Poetik Koloman Miklósk's, andererseits durch die bedeutenden Erfolge Franz Karos' und Karl Bakonjis als Dramenschriftsteller begründet erscheint. Das Stück „Szent Péter esernyoje“ bietet hoffentlich der Ausstattung, wie auch der Darstellung gleichmäßig das Beste.

Seute findet im Luise-Biacha-Theater die fünfzigste Aufführung der amüsantesten Operette der Saison „Gyere be rózsám“ statt. In der heutigen Jubiläumsaufführung des erfolgreichen Stückes werden Hilda Harmath, Ilona Bihor, Gitte Bidor, Gigi Sándor, Matán, Ludwig Jók, Verebes die Hauptrollen spielen.

Seute, Donnerstag, gelangt im Diner Sommertheater „Szegény gazdagok“ mit dem Auftreten von Marie Simonji und Gábor Rajnai zur Aufführung. Das an dramatischen Spannungen und aufregenden Szenen reiche Romandrama Moriz Jokais und Alexander Heffess ist bisher nur selten auf dem Theater gegeben worden und auch für die heutige Aufführung herrscht im Publikum das größte Interesse. Irene Biller und Tibor Holman vom Hauptstädtischen Operntheater spielen Sonntag nachmittags die Hauptrollen der Gilbert'schen Operette „Marinka, a táncosnő“ im Diner Sommertheater.

Marie Simonji, Gábor Rajnai, Juci Szabás, Irene Biller und Tibor Holman gastieren im Laufe dieser Woche auf der Bühne des Diner Sommertheaters. Heute, Donnerstag, geht mit Marie Simonji und Gábor Rajnai das Jokai-Heffess'sche Romandrama „Szegény gazdagok“ in Szene. Freitag findet eine Vorstellung von „Amerika lánya“, der Ausstattungsoperette Ladislav Szilágyis und Julius Rikéls, statt und zwar mit Juci Szabás in der Titelrolle. Samstag nachmittags treten Irene Biller und Tibor Holman in der siegreichen Operette Jean Gilbert's „Marinka, a táncosnő“ als Gäste des Diner Sommertheaters auf.

„Amerika lánya“ gelangt morgen, Freitag, im Diner Sommertheater mit Juci Szabás und dem Opern-

CSALÁDOK TALÁLKOZÓHELYE
NAPONTA KATONAZENE
ANGOL PARK
NYITÁS HETKÖZNP 1/4, VASÁRNAP 1/3 ÓRAKOR
KITUNÓ ÉTELEK, ITALOK

Csillagos ég alatt nézheti a Sziget-Szinpad előadásait 9-től éjjelig. Telefon: 20-73.

Donnerstag, 12. Juni 1924
ballet zu erster
müdigkeiten
gata. Holt
ben zwei Hou
lenat gespielt
menben Länge
ercakony a
Gerti und
Balletmeister
Wittlicher des
und Toiletten
Operettenauffü
ist vom Theatr
Kriegsriedrich
führungen von
Diner Sommer
und Karlsruher
Die 2
Segus und
arségi sze
halt erheben
Michael Odó
Wlad Gerni
wäher, Dr.
gehöher. Auc
hastem und
sind in dem G
Die heu
1. Rem
2. Rem
3. Rem
4. Rem
5. Rem
6. Rem
7. Rem
8. Rem
9. Rem
10. Rem
11. Rem
12. Rem
13. Rem
14. Rem
15. Rem
16. Rem
17. Rem
18. Rem
19. Rem
20. Rem
21. Rem
22. Rem
23. Rem
24. Rem
25. Rem
26. Rem
27. Rem
28. Rem
29. Rem
30. Rem
31. Rem
32. Rem
33. Rem
34. Rem
35. Rem
36. Rem
37. Rem
38. Rem
39. Rem
40. Rem
41. Rem
42. Rem
43. Rem
44. Rem
45. Rem
46. Rem
47. Rem
48. Rem
49. Rem
50. Rem
51. Rem
52. Rem
53. Rem
54. Rem
55. Rem
56. Rem
57. Rem
58. Rem
59. Rem
60. Rem
61. Rem
62. Rem
63. Rem
64. Rem
65. Rem
66. Rem
67. Rem
68. Rem
69. Rem
70. Rem
71. Rem
72. Rem
73. Rem
74. Rem
75. Rem
76. Rem
77. Rem
78. Rem
79. Rem
80. Rem
81. Rem
82. Rem
83. Rem
84. Rem
85. Rem
86. Rem
87. Rem
88. Rem
89. Rem
90. Rem
91. Rem
92. Rem
93. Rem
94. Rem
95. Rem
96. Rem
97. Rem
98. Rem
99. Rem
100. Rem

...ter kennen Schind...
...der hat, in dem alle...
...Darsteller (Schlum...
...man jedoch an dem...
...von Sogo spielen...
...pielt, die ihm ge...
...Agent des Dehaja...
...Bankierparvenu die...
...ad" (sowasgen allem...
...am, als Modell für...
...nen jüdischen Regi...
...herrnbugel" gesche...
...te besten Genre und...
...den Bühne im Ge...
...belogtes Dar...
...Ewigens und Sem...
...Kloster "Schule der...
...nd noch schlagender...
...im Repertoire dom...
...ellen zur Verfügung...
...d nur selten für die...
...Bogós auf die...
...en und auf die bes...
...heute die neuesten...
...der Regie und die...
...besten Schauspiel...
...fender und handel...
...über den Titel...
...Schauspieler führen...
...jene erste Schen...
...um, ist für Schau...
...s.

...en Scherben aus dem...
...Frau Kém esz be...
...tete jene der Woge...
...berliche Drogen der...
...über und blühender...
...Leile der Partie, so in...
...der Stunden und we...
...schwindende Drogen der...
...populärsten sich im...
...fügen, wenn auch p...
...t kann. Die iserische...
...den, als dem schä...
...den eignen, war aber...
...beritandis bestimmt...
...erstermal lang, war...
...mer Haut, der be...
...schönen Erfolg er...
...dröhender Medusa...
...ger, traumloser Schön...
...gen Haut gab es, na...
...tümlichen Verfall und

...tung von Páskás...
...rissen Theater...
...resse entgegenzehen...
...s Koloman Páskás...
...Erfolge Frau Pa...
...gründeter es...
...je" bietet jama...
...Darstellung gleichmä...

...cho-Theater die...
...Operette der Saison...
...Jubiläumsaufführung...
...las Sormath, (Jona...
...diana, Ludwig Jók...

...Offner Sommer...
...Tuffreten von Marie...
...Tufführung. Das an...
...genden Szenen reiche...
...der Geheiß ist bisher...
...den und auch für die...
...das größte Interesse...
...almanom nom Saut...
...antog nachmittags die...
...Marinka, a táncosno"

...nat, Juci Sábaf...
...nieren im Laufe dieser...
...Sommertheaters...
...arie Simonji und...
...tische Romanorama...
...finder eine Vorstellun...
...ngoperette Labislaus...
...halt und zwar mit...
...tag nachmittags treten...
...der herrlichen Oper...
...nosno" als Gäste des

...Freitag, im Diner...
...is und dem Opern...

...letzt zu ersten Aufführung an dieser Bühne. Die an Schaus...
...wirdgkeiten reiche Ausstattungoperette Labislaus Szil...
...gata, Jolt-Harfánis und Julius Kikélns wird in...
...den drei Hauptrollen von Juci Sábaf und Josef Cse...
...lénai gespielt und gesungen. Die in der Operette vorkom...
...menden Tänze werden von Karola Tika und Labislaus...
...Székely ausführt, die Komikerrollen werden Alexander...
...Kortli und Wilhelm Szirmai darstellen. Das große...
...Schauspielensemble im zweiten Akt tanzen die hervorragenden...
...Mitglieder des Balletkorps der königlichen Oper. Die Kostüme...
...und Toiletten Juci Sábaf bilden eine Genialität dieser...
...Operettenaufführung. Die glanzvolle Dekorationsausstattung...
...ist vom Theatermaler Kéry beigelegt worden, die Inszenie...
...rung der Operette befragt der Oberregisseur des Stadttheaters...
...Friedrich Jerecsy. Die Billette zu den zehn ersten Auf...
...führungen von „Amerika lánya“ werden an der Kasse des...
...Opern-Theaters und in sämtlichen Vorverkaufsstellen...
...und Kartenbüros verkauft.

...Die 2. Nummer der von den Oberpolizeirat Daniel...
...Gegus und Vladimir Székely redigierten „Kend...
...széki szemle" ist mit reichem und bedeutendem In...
...halt erschienen. Beiträge haben Dr. Paul Ungvár, Dr...
...Miklós Odónffy, August Warió, Dr. Stefan Kijó, Dr...
...Wlad Germán, Dr. Sela Csóth, Dr. Josef Schwe...
...itzer, Dr. Vladimir Székely jun., Edmund Székely...
...geleitet. Auch zwei interessante Aufsätze von Trai...
...boschom und dem Wiener Prof. Dr. U. Cilleberg...
...find in dem Heft enthalten.

Sport.

Ulager Frühjahrsmeeting.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Rennen. Buhtóházy Stoll Silena (Stein...
...jed) Erstes, Meridon (Groc) Zweites, Csepel (S. Szabó II)...
...Drittes. Unplaciert: Horteln, Blondian, Kappa, Princi...
...Sonnad, Gaj, Nola bella, Fedros, Szilfa. Mit einer hal...
...ben Länge gewonnen, nach zehn Längen Drittes. Totalisat...
...eur 1000: 8200, Platzwetten 1000: 1300, 1100, 1100. Buch...
...wetten: 4 Silena, 2 Meridon, 11 Csepel.
2. Rennen. S. Steins Libat (Kovács) Erstes...
...Lamorai (S. Szabó II) Zweites, Stojium (Stenzel) Drit...
...tes. Unplaciert: Koffeb, Bigalom, Kolmela, Adu. Mit...
...1 1/2 Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes...
...Totalisateur 1000: 8500, Platzwetten 1000: 1800, 1300...
...1200. Buchwetten: 4 Libat, 2 Lamorai, 6 Stojium.
3. Rennen. Eugen Drebers Agras (Schejbal)...
...Erstes, Réponse (Sich) Zweites, Parodie (S. Szabó II)...
...Drittes. Unplaciert: Ametit, Szira. Mit zwei Längen ge...
...wonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 1000: 3500...
...Platzwetten 1000: 1400, 1200. Buchwetten: 3 Agras, pari...
...Réponse, 3 Parodie.
4. Rennen. Graf Paul Orsich Brantó (Schej...
...bal) Erstes, Almom (Zaidi) Zweites, Agricola (Brehner)...
...Drittes. Unplaciert: Damachus, Bérés, Lidere, Nedhák...
...Mit einer halben Länge gewonnen, nach zwei Längen Drit...
...tes. Totalisateur 1000: 2400, Platzwetten 1000: 1200, 1400...
...1200. Buchwetten: 1 1/2 Brantó, 3 Almom und Agricola.
5. Rennen. Baron E. Hartmanns Katrina (Schej...
...bal) Erstes, Székely (Sich) Zweites, Borura-berri...
...Brehner) Drittes. Unplaciert: Edes bábit, Kordl, Grün...
...gölet, Alperes, Komár, Hungarian von, Hecsejnas, Cuncia...
...Mit Kopf Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes...
...Totalisateur 1000: 2600, Platzwetten 1000: 1200, 1200...
...1300. Buchwetten: 1 1/2 Katrina, 3 Székely, 6 Borura-berri...
...6. Rennen. Graf E. Jankovich-Székely Toronvár...
...Saidi) Erstes, Cigaro (Friedrich) Zweites, Citra...
...Schejbal) Drittes. Unplaciert: Finole, Keresz, Santolina...
...Bukfalgócs, Behreimann, Bártany, Júl. Jda. Buchwetten: 4...
...Toronvár und Citra, 5 Cigaro.

Offener Sprechsaal.*)



Meinl Gyula
kakaó és
csokoládé

Lakáscsere
VIII. kerületben, a Korut közleiben, 2 udvari, elő...
...szoba, cseledezőszoba (törököszoba nélkül) lakással...
...elcserelem
3 vagy 4 szobás komplett utcai lakással
Ajánlatokat „Abszolút tisztán“ jellegre a lap kiadóhivatalába kerek.

Öröklakások
Mester-n. 10. sz. modern társasházunkban még jutányos áron...
...kaphatók. Solo Bank, Király-u. 87. J. 25-29. vagy Mester-utca...
...13. Társasházröpdő J. 131-22. Válaszbélyeg.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Egész Magyarországon egyedül csak a

Spolaris-Kávéházban

lőzik a most érkezett

Pavoni olasz espresso

gépén a legjobb feketekávévet minden vendég szemelattára külön-külön

NŐI FEHÉR KALAPOK

a legdivatosabb formákban kaphatók. Alakítást elvállalok.

FRIEDMANN VI., Király-utca 8. sz. az udvarban.

HOTEL PALACE

ABBZIA

Haus ersten Ranges, direkt am Meere gelegen, durchwegs Balkonzimmer, Appartements mit Bad

Direktor Koloman Farkas

SANATORIEN

Dr. LAKATOS

ABBZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Sanatorium Monte Brè

Lugano (Südschweiz)

Phys. Dial. Kuranstalt (System Lehmann). Deutsches Haus. Deutscher Arzt. Das ganze Jahr besucht. Pensionpreis von Fr. 9 an. Illustr. Prospekt frei durch Dir. M. Pfening.

Brillanten

Parlon, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere via-Avis der Theoresenstädter Kirche, Telefon.

Székely Emil, Király-utca 51.

Teherfelvonólit

150 kg. hordkepes, jutányos áron azonnal eladó

Megtekinthető: Vilmos császár-ut 34. portás.

HIRSCH & FRANK

Budapest-Salgótarjánai Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G.

Budapest, Aréna-ut 128.

Ziegelei-Maschinen u. Einrichtungen

vom Lager sofort lieferbar.

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T.

UNGARISCHE LUFTVERKEHRS - AKT. - GES.

Budapest, VII., Erzsébet-körút 9.
Telefon Józ. 83-87, Józ. 36-17.

BESTE FLUGVERBINDUNG

BUDAPEST-WIEN

mit fünfstündigen FOKKER-LIMOUSINEN.
Täglich, mit Ausnahme der Sonntagnachmittage u. Montagsvormittage

FLUGPLAN:
vormittags 7⁰⁰ ab Budapest an 5⁴⁰ nachmittags, 9⁰⁰ an Wien ab 4⁰⁰

TARIF:
Budapest-Wien, Wien-Budapest 35 schw. Fr.
Tour-retour 65 schw. Fr.
zum amtlich festgesetzten Warenkurs in ung. oder oesterr. Kronen.

AUTOFahrPLAN:
ab Budapest 6³⁰ vorm. ab Wien 3¹⁵ nachm.
VII., Erzsébet-körút 9 I., Kärntnering 13 (New-York-Palais), (Norddeutscher Lloyd).
Die Autofahrten zum und vom Flugfeld sind im Tarif inbegriffen.
Sonderflugzeug nach Wien und nach jedem Ort in Ungarn auf Telephonbestellung.

Generalrepräsentanz für Österreich:
Wien, I., Rosengasse 2. Telefon 64432.
Kartenerwerb:
I., Wien, Kärntnering 13. Norddeutscher Lloyd. Telefon 7111.

Volkswirtschaft.

Ton der Börse.

Geschäftslosigkeit. — Behauptete Kurse. — Freundlichere Stimmung an der Nachbörse.

Der heutige Effektenverkehr unterscheidet sich von gestrigen nur dadurch, daß es keine Kursrückgänge mehr gab, sondern die Kurse sich auf nahezu dem gestrigen Niveau behaupten konnten; hinsichtlich der Geschäftslosigkeit bot der Börsenfuß genau das Bild des gestrigen Tages. In den einzelnen Ringen kam es viertelstundlang nicht zu Abschlüssen, sondern standen sich die Parteien wortlos gegenüber, auf einem neuen Kurs lauernd, der aber nicht zum Vorzeichen kommen wollte — oder man machte gute oder zum wenigsten schlechte Wege über die trostlose Lage der Börse und der Zeiten. Es gab keine Käufer, aber auch keine Verkäufer und deshalb blieb das Geschäft regungslos und gab es in den Kursen zumeist nur ganz geringfügige Verschiebungen. Notgeld war mit 1/2 bis 1 1/2 Prozent zur Genüge angeboten, doch zeigte sich nur ganz geringer Bedarf.

An der Nachbörse hielt die Geschäftslosigkeit anfangs weiter an und es zeigte sich in den Kursen Neigung zur Abbröckelung, als jedoch später aus Wien gemeldet wurde, daß der Kassetag dort glatt abgekauft sei und die Auffassung im Privatverkehr sich gebessert habe, konnte auch hier eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch gelangen, insbesondere als wahr genommen wurde, daß im Auftrage der Banken kleinere Käufe vorgenommen wurden. Der Verkehr wurde ein wenig lebhafter und die Kurse konnten nicht bloß das höchste heutige Niveau wieder erreichen, sondern in vielen Fällen auch mächtig übersteigen. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 628, Kommerzbank 1320, Eskompte 87, Ung.-Ital. 23 1/2, Bodenkredit 392, Oesterr. Kredit 230, Ung.-Amerik. 10, Bayerl. Sparkasse 4200, Allg. Sparkasse 182.

Bergwerke: Salgó 705, Kohlen 3700, Untertauern 1185, Mörser Kohlen 44.

Eisenwerke: Rima 135, Ganz 3625, Stibarszer 55, Schick 82, Wörner 35.

Mühlen: Budapest 142, Sorjoder 142, Somfordia 48, Gifela 56.

Verkehr: Koba 174, Sebante 292, Staatsbahn 610, Truht 111.

Diverse: Salami 118, Zinner 21, Georgia 560, Globus 42, Ballas 150, Dja 570, Lichtig 6 1/2, Slavonia 104, Raffier 2575, Zuder 3200, Chimoin 17, Bomi 82, Egis 21, Glühlampen 695, Papier 65, Goldberger 216, Kunstbinger 175, Jute 200, Just 6 1/2, Rothm 95, Gummi 465, Phöbus 44, Egira 59.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Besserung des Kronenkurses in London, Newyork und Prag. — Besserung des Frankfurter.

Während Zürich und Wien heute unveränderte Kronenkurse (0.0061 respektive 0.74) melden, langten von anderen Märkten etwas gebesserte Notierungen ein. So meldet Newyork den Kurs mit 0.0012 (gestern 0.0011 1/2), Prag 0.0395 (gestern 0.0390), während in London 385.000 (gestern 395.000) Kronen für 1 Pfund Sterling gezahlt werden mußten. Auch im hiesigen Privatverkehr haben sich die Kurse der fremden Zahlungsmittel abgeschwächt und ist der Kurs des Dollar auf das Niveau des offiziellen Kurses der Devisenzentrale und sogar etwas darunter gesunken. Man beginnt hier für die ungarische Krone fester zu werden. Die Devisenzentrale hat nur geringfügige Veränderung vorgenommen; so wurde der Kurs des Dofol von 2690 auf 2700, der österr. Krone von 1.2980 auf 1.30, des Franc von 4650 auf 4800 und

das Pfund von 397,100 auf 397,900 erhöht, dagegen derjenige des Dinar von 1115 auf 1100 herabgesetzt.

Unter dem Eindruck der Vorgänge in Frankreich ist eine Besserung in der Bewertung des Franc eingetreten. Zürich notierte heute 30.— (gestern 28.57/2) und in London mußten heute wieder nur 82.20 (gestern 84.25) Francs für ein Pfund bezahlt werden.

Tom Getreidemarkt.

Matte Tendenz. — Geschäftslage.

Die rückläufige Tendenz des Marktes hielt auch heute an, die Weizen beteiligten sich nicht am Einkaufe und nur der Zwischenhandel brachte kleinere Partien Weizen mit 3225 K. freifrei hier an sich, während Stationware 3100—3150, neuer Weizen aber 2600—2700 K. erzielte. Roggen wurde mit 2600—2650 K. freifrei hier und 2375—2600 K. ab Station gehandelt.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weizk, 76 Kgr. 317.500—320.000, 79 Kgr. 325.000—330.000, Komitat Fejer, 76 Kgr. 312.500—315.000, 79 Kgr. 320.000—325.000, Roggen 265.000—270.000, Futtergerste 290.000—300.000, Braugerste 315.000—335.000, Hafer 320.000—327.500, Mais 275.000—280.000, Ariele 230.000—235.000, alles Parität Budapest.

(Abnahme des Notenumlaufes um 36 Milliarden.) Trotzdem die Regierung in der ersten Juniwöche einen neuerlichen Vorschuf von 30 Milliarden in Anspruch nahm und das Portefeuille um weitere 30.7 Milliarden gestiegen ist, hat der Notenumlauf des staatlichen Noteninstituts um 36.2 Milliarden abgenommen und betrug am 7. Juni 2450 Milliarden Kronen.

(Aktiva: Metallschatz 24,812,861 (Veränderung seit dem Stande vom 31. Mai — 269,848), Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank 18,996,228,771, Postsparkassennoten 1,350,000,000, eskomptierte Wechsel, Warrants und Effekten 1,481,288,637,386 (+ 30,679,725,540), Darlehen gegen Handelsstand 13,533,631,156 (+ 96,964,332), Vorschuf an die Staatskasse 1,084,000,000,000 (+ 30,000,000,000), ausländisches Guthaben, Eigentum der I. ung. Regierung und verfügbar unter Gegenseignung des Generalkommisars des Völkerbundes 150,437,728,905 (+ 419,968,250), Effekten 9944 (— 229,453), für die Aktienzinsung der Ungarischen Nationalbank vereinbarntes Gold, Edel-Devisen und Valuten 277,998,102,000 (+ 855,414,000), andere Aktiva 623,587,619,754 (— 47,840,013,701).

(Detailisten erhalten keine Einfuhrbewilligung.) Von dem Generaldirektor Dejder Ruttin der alten renommierten Firma Josef Stern A.-G., erhalten wir eine Zuschrift, wonach mit Rücksicht auf die für Juni zur Einfuhr bewilligte geringe Menge von gefärbten Baumwollwaren (wovon im ganzen 5000 Kilogramm zur Verfügung stehen) der Detailhandel keinerlei Einfuhrbewilligung erhalten kann.

Professionen, wie solche derzeit sogenannten „Großhandlungen“ zuteil werden, einführen zu können.

(Die Budapester Warenmessen) welche sich eines höchsten Besuches erfreute, wurde gestern geschlossen. Besonders zahlreiche Besucher waren aus der Slowakei, aus Siebenbürgen, aber auch aus Frankreich, England und Amerika zur Besichtigung der Messe gekommen, die alle mit den besten Eindrücken unsere Hauptstadt verließen.

(Der Bund für Aufzehandel) hielt heute abends unter dem Vorsitz des Präsidenten Baron Josef Esterényi, den Engen Erdbis anlässlich seiner Genesung herzlich begrüßte, eine Sitzung ab.

(Die Vermögensablösung der Kaufleute und Industriellen.) Die Kaufleute und Industriellen, deren Warenlager, beziehungsweise Vermögen, am 31. Dezember 1923 4000 Goldkronen, respektive 26 Millionen Papierkronen überlegen hat, haben bekanntlich bis zum 15. Juni darüber schlüssig werden müssen, ob sie als neuerliche Vermögensablösung den hundertfachen Betrag der ersten Vermögensablösung oder achtzig Prozent der ihnen auferlegten Zwangsanleihe bezahlen wollen.

(Die Vermögensablösung der Kaufleute und Industriellen.) Die Kaufleute und Industriellen, deren Warenlager, beziehungsweise Vermögen, am 31. Dezember 1923 4000 Goldkronen, respektive 26 Millionen Papierkronen überlegen hat, haben bekanntlich bis zum 15. Juni darüber schlüssig werden müssen, ob sie als neuerliche Vermögensablösung den hundertfachen Betrag der ersten Vermögensablösung oder achtzig Prozent der ihnen auferlegten Zwangsanleihe bezahlen wollen.

Die Erfüllung dieser Bitte zu. In einer demnach zu erlassenden Verordnung, in der die Höhe des Schlüssels der Vermögensablösung bestimmt werden soll, werde auch der erwähnte Termin verlängert werden.

(Ungarische volkswirtschaftliche Liga.) In einem Separatfall des Landesastinos hat sich heute abends die Ungarische volkswirtschaftliche Liga konstituiert, deren Zweck es ist, alle jene wirtschaftlichen Kräfte, die bisher in ihrer Zersplitterung nicht zur Geltung gelangen konnten, zu vereinigen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Berlin gemeldet wird, werden in abgelaufenen Finanzjahren die von Deutschland tatsächlich an das Ausland abzuführenden Verluste der deutschen Wirtschaft aus der Francspekulation auf 300 Millionen Goldmark geschätzt.

(Königlich Ungarisches Noteninstitut.) Der Generalrat hielt heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Megyas v. Papp die vorletzte Sitzung vor seiner Auf-

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 10. Juni in Tausenden Kronen.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes sections for Banks, Bergwerke u. Ziegelfabr., Eisenwerke u. Maschinenfabr., Zuckerfabriken, Lebensm.-Unternehmungen, Gas- u. Elektr.-Unternehm., Bierbrauer u. Spiritusfabr., Holzindustrie-Unternehm., Druckerei-Unternehmungen, Hotels und Heilbäder, and Nicht notierte Effekten.

Bezugsrechte: Pamut 40-48, Központi jelzalog 1-14.

Amerikai Asthma-per Asthmalin (ösv. védvel) cigaretták Mindenütt kapható! Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Donnerstag', 'Kurse', 'Budapest', 'Berlin', 'Paris', 'London', 'New York', 'Amsterdam', 'Stockholm', 'Köpenhagen', 'Christiana', 'Madrid', 'Zürich', 'Magyar Kir.', 'Nemzeti S.', 'Városi S.', 'Renaissance', 'Belvárosi S.', 'Sziget S.', 'ELIT-M', 'Uj m', 'KAM', 'Asszonyo'.

suchen. Der Staat... Bitte zu. In einer... in der die Staat... bestimmt wer... Termin verlängert

che Liga.) In einem... sich heute abends die... konstituiert, deren... Kräfte, die bisher... Geltung gelangen... fänger fungierte... die Konstituierung... Sektionen gebildet... Direktor wurde... Elischer.

vom Tage.) Wie... den in maßgebenden... tatächlich an das... der deutschen... Spekulation auf... Zur Deckung des... gestiegenen Zuden... der Abfertigung... 000 Zentnern zu er... wird, schließt die... „Siberia“... tionen Goldmark... lang weist in den... Jahres eine weitere... importierten Waren... exportierten Waren... Handelsbilanz be... 0,000 Lire gegen... des Ver... G. in Ver... gkeiten geraten... schaften zum Zusam... die der Gesellschaft... und Ausfüh... teninjektiv. Der Ge... des Geheimrats... gung vor seiner Auf...

urs vom 10. Juni

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 125, 9, 120, 93. Row 2: 93, 9, 93, 93.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 64, 33, 60, 57. Row 2: 32, 33, 33, 31. Row 3: 218, 21, 220, 240. Row 4: 32, 34, 34, 35. Row 5: 130, 200, 130, 130. Row 6: 9, 9, 9, 9. Row 7: 8, 8, 8, 8. Row 8: 225, 218, 225, 237. Row 9: 445, 440, 440, 442. Row 10: 10, 10, 9, 10.5.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 10, 17, 15, 15. Row 2: 130, 133, 133, 145. Row 3: 10, 9, 9, 8.5. Row 4: 110, 103, 103, 106. Row 5: 172, 170, 170, 146. Row 6: 37, 36, 36, 38. Row 7: 8, 9, 7, 9. Row 8: 78, 1, 43, 11. Row 9: 37, 39, 33, 39. Row 10: 34, 3, 36, 34. Row 11: 31, 29, 29, 30.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 12, 74, 43, 42. Row 2: 338, 340, 32, 375. Row 3: 19, 21, 24, 24. Row 4: 31, 33, 32, 38. Row 5: 5, 6, 6, 6. Row 6: 545, 950, 800, 950. Row 7: 23, 26, 26, 32. Row 8: 5, 5, 5, 5. Row 9: 330, 315, 320, 34. Row 10: 475, 270, 275, 175. Row 11: 490, 450, 470, 500. Row 12: 29, 31, 30, 25.5. Row 13: 170, 174, 175, 180. Row 14: 90, 94, 94, 9. Row 15: 8, 8, 8, 8.2. Row 16: 21, 39, 39, 31.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 5, 5, 5, 5. Row 2: 5, 5, 5, 5. Row 3: 5, 5, 5, 5. Row 4: 5, 5, 5, 5. Row 5: 5, 5, 5, 5. Row 6: 5, 5, 5, 5. Row 7: 5, 5, 5, 5. Row 8: 5, 5, 5, 5. Row 9: 5, 5, 5, 5. Row 10: 5, 5, 5, 5.

Table with 4 columns: I, II, III, IV. Row 1: 5, 5, 5, 5. Row 2: 5, 5, 5, 5. Row 3: 5, 5, 5, 5. Row 4: 5, 5, 5, 5. Row 5: 5, 5, 5, 5. Row 6: 5, 5, 5, 5. Row 7: 5, 5, 5, 5. Row 8: 5, 5, 5, 5. Row 9: 5, 5, 5, 5. Row 10: 5, 5, 5, 5.

Es wurden nur laufende Angelegenheiten verhandelt. (Die Sparkasse.) Die Relation zwischen Spar- und Papierkronen wurde heute wie folgt festgestellt: 100 Sparkronen sind gleich 133 Papierkronen.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with 2 columns: Currency and Rate. Includes entries for Austri. Kronen, Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

Devisenkurse.

Table with 5 columns: City, Currency, Rate, Start, End. Includes entries for Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, Sofia, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Zürich, 11. Juni. (Abendbericht.) Devisen. Suda... 0.061, Berlin 136.00, Wien 0.008007, Warschau... 2.45, Sofia 4.03, Belgrad 6.80, Prag 16.62, Mailand... 24.75, Paris 50.00, Brüssel 25.87, London 24.51, New York... 568.12, Amsterdam 212.87, Kopenhagen 95.62, Stockholm 130.62, Christiania 76.87, Madrid 76.25.

Wien, 11. Juni. Ungarische Krone 0.71 G., 0.77 B., Budapest. Devisen 0.76 G., 0.82 B.

Anstättliche Börsen.

Berlin, 11. Juni. Die allgemein herrschende Geldknappheit, sowie die täglichen Zahlungsverlegenheiten verursachten auch heute weitere Entlastungsabgaben. Der Kursstand senkte sich heute im allgemeinen um 1-4 Billionen, bei den schwereren Werten sogar bis 8 Billionen. Das Geschäft hielt sich auf allen Gebieten in sehr engen Grenzen.

Magyar Kir. Opera, Nemzeti Színház, Városi Színház, Renaissance Színház, Belvárosi Színház, Andrassy-ut Színház, Blaha Lujza Színház, Sziget Szinpad, A rák, Hofeherke, ELIT-MOZGÓ, Uj musor, KAMARA, A hiúság rabja, Asszonyok a lejtőn, Vigaszínház, Fővárosi Operettszínház, Király Színház, Magyar Színház, Budai Szinkór, KERT-MOZI, Maria del Carmen, Tingli-Tangli, Magyar hirodó, Nyugat-Mozgó, A mult karmában Modern házasság, URANIA, MESSALINA, Cirkusz Beketow.

Allerlei.

(Der Wunderdoktor in der Kirche.) Während das geistliche Leben der Londoner City seinen Höhepunkt erreicht, ereignet sich in der kleinen, ganz von Bankpalästen und Geschäftshäusern eingefassten Leadenhallstreet eines der merkwürdigsten Dinge. Das Mittelschiff der dort ziemlich unheimlich liegenden St. Katharinenkirche wird in ein Hospital verwandelt, wo arme, verunstaltete Menschen wie durch ein Wunder geheilt werden. Patienten, die kaum imstande waren, durch das Tor zu humpeln, verlassen es nach kurzer Zeit freudestrahlend und aufrecht schreitend. Das Wunder geht von einem Heilmagneten aus, der an einem Tage in jeder Woche das Kirchenschiff zu seiner Verfügung hat und der ganz London in Staunen setzt. Es stehen zwei Schwestern, sowie ein Operationsstuhl zu seiner Verfügung. Es riecht in seiner Nähe auch stark nach Aether. Aber das Wesentliche seiner Methode bleibt doch Geheimnis. Im Besitz eines Reporters vom Daily Chronicle wurde einem Fußballspieler eine seit vierzehn Monaten verrenkte Zehe geheilt und das verletzte Handgelenk eines Arbeiters in Ordnung gebracht. Einem Chinesen wurde ein steifer Oberarm beweglich gemacht und eine Matrone, die seit Jahren die rechte Hand nicht mehr gebrauchen konnte, war nach der zweiten Behandlung imstande, wieder zu nähen. Es soll sich um einen Mann von seltener Gabe handeln. Daß man ihn ernst nimmt, geht schon daraus hervor, daß er sich in einer Kirche etablieren durfte.

(Konzertlebensnische von Schallapin.) Schallapin, der große russische Sänger, der augenblicklich wieder in London auftritt, erzählt in einem englischen Blatt allerlei Erfahrungen, die er mit dem Publikum der verschiedenen Länder gemacht hat. „Trotz allem, was man hört,“ meint er, „soll man den Engländer nicht für unmusikalisch halten. Er ist es nicht. Er springt zwar nicht auf, läßt und umarmt einen nicht, wenn man gut singt, wie es die Italiener tun, aber er ist doch sehr aufmerksam, wenn er auch ruhig auf seinem Platz sitzt. Außerdem bezahlt der Engländer mit Pfunden und das ist auch nicht zu verachten. Bei einem meiner letzten Konzerte in England, das ich in einer kleinen Stadt Luoga gab, wurde ich sechs Monate nachher folgendermaßen bezahlt: mit zehn Pfund Getreide, einem Schinken, fünf Pfund Zucker und einem Korb schlechter Kartoffeln. Bei diesem Konzert posierte überhaupt allerlei Merkwürdiges. Während ich eine sehr sanfte Arie sang, wurde in der vor-

ersten Reihe ein Baby geboren. Nachher begann ein Mann in einer hinteren Reihe, augenscheinlich durch meinen Gesang gerührt, herzzerberührend zu schluchzen. Der Mann neben ihm, der das Schluchzen seines Nachbarn für eine Kundgebung des Mitleids hielt, versetzte ihm einen Schlag, der ihn zu Boden streckte.“

(Ein Sensationsprozess.) Aus Rom wird gemeldet: Vor dem Gericht in Mondovi (Piemont) spielte sich ein Sensationsprozess ab, der an die berühmte Gerichtsverhandlung erinnerte, die seinerzeit in Tulle in Frankreich stattfand. Seit Jahresfrist wurden sämtliche besseren Familien der kleinen Stadt mit anonymen Briefen überschwemmt, die unsagbare Schmutzereien enthielten und in vielen Familien größtes Unheil stifteten. Die Fälle sind nicht selten, in denen auf Grund derartigen Schreiben Ehegatten auseinander gingen. Nach vieler Mühe gelang es einem Konsortium, das sich aus den am schwersten Betroffenen gebildet hatte, die Abender der etwa tausend Briefe zu ermitteln. Es waren zwei ältere Damen, die ihren Verräter über das ihnen zuteil gewordene Schicksal an den glücklicheren Mitmenschen ausließen. Die Briefschreiberinnen, zwei Schwestern, wurden zu zehn und fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

(Aus einer Verlobungsanzeige.) erfahren wir einen Liebesroman aus einer kleinen republikanischen Republik. Der Erbprinz Ernst zur Lippe hat sich mit der Zoubrette Charlotte Ridar vom Landestheater in Detmold verlobt.

(Das Verpfändete.) „Wie oft soll ich Ihnen sagen, daß Sie bei der Arbeit nicht rauchen dürfen?“ — „Daran denke ich schon. Jedemal, wenn ich mir eine Zigarre ansehe, höre ich auf zu arbeiten!“

(Angeführt.) „Ich habe einen sehr bekannten Namen, mein Fräulein!“ — „Ach nein.“ — „Ja, er ist in aller Munde!“ — „Jetzt schneiden Sie aber auf! Wie heißen Sie denn überhaupt?“ — „Ich heiße Zahn!“

(Verdächtig.) Klingensänger: Aber Herr Wirt, wie kommt denn das? Als ich vor vier Jahren hier war, hieß Ihr Gasthaus „Zur Taube“ und jetzt nennen Sie es „Gasthaus zum Drachen.“ — Wirt: Ja, lieber Herr, vor vier Jahren war ich noch nicht verheiratet!

(Unangenehm.) „Welch eine Gesellschaft“, wendet sich auf einer Soiree in vornehmer Saale ein Gast an seinen Nachbar. „Man langweilt sich zu Tode!“ — „Was Sie fragen! Ich habe nicht einmal, wie Sie, die Möglichkeit, nach Hause zu gehen. Ich bin der Hausherr!“

Erkämpft.

Roman von Otto Ester.

— Gib her — Sie nahm den Brief und zerriß ihn ungelassen. Die kleinsten Papierstückchen warf sie in den Papierkorb. — Geh — laß dir die Rechnung geben. Die Jose eilte erstau davon. Und die Barontin schritt erregt in dem Zimmer auf und ab. Ueber ihrem Antlitz lag es wie ein sonntägliches Glanz — der Widerschein ihres Herzens, das sich in der Liebe zu ihrem Sohne wieder auf den rechten Weg zurückgefunden hatte.

Wiederum prangte der Park von Schloß Homberg in den prächtigen Farben des Herbstes, die glühend aufleuchteten in dem hellen Glanze einer milden Oktobersonne. Ein Hauch des Friedens und der Ruhe lag über der Natur, die noch erhöht wurde durch das Gloriantengeläut, das in feierlichen Akkorden von der Stadt heraufklang und leise in den Wäldern verhallte, die das Schloß umgaben. Auf der höchsten Spitze des Schlosses wehte eine Fahne in den Farben des alten Geschlechtes derer von Homberg in dem leichten Herbstwinde und die Portale und Türen waren mit grünen Lannengirlanden geschmückt.

In der großen Kanzlei des Amtgebäudes, wo die Bestzer der Herrschaft allmonatlich ihre Beamten zu versammeln pflegten, war eine lange Tafel gedeckt, an der in munterem Geplauder die Beamten und Angestellten der Herrschaft saßen, um die glückliche Heimkehr ihres Herrn zu feiern. Daß er zugleich eine junge schöne Frau mitbrachte, war wohl manchem wunderbarlich erschienen; aber die junge gnädige Frau war so freundlich und lebensmüdig, so teilnahmsvoll für die Interessen eines jeden, daß alle entzückt von ihr waren, zumal man von der Mutter des Herrn Barons, die bisher die Oberverwaltung geführt hatte, in dieser Beziehung nicht verwöhnt worden war.

Der alte Christian und zwei andere Diener warteten auf und wüßten Marlen und Dr. William Wellcome machten in würdevoller Weise die Honneurs des Hauses, nachdem Baron Alfred und seine junge Gemahlin sich zurückgezogen hatten.

Trinksprüche über Trinksprüche wurden gehalten, in denen sich besonders der kleine Doktor hervorhob. Es war ein frohes, lustiges Treiben und als die Musik einen flotten Walzer intonierte, da wurden Tische und Stühle rasch beiseite geschoben und Mißer Christian und Stühle rasch beiseite geschoben und Mißer Christian während sich Dr. Wellcome abmühte, die sehr beliebte Wirtschaftlerin im Tanze herumzuführen. Da ihm dies nicht gelingen wollte, suchte er sich ein feines Stubenmädchen aus, mit dem er in Saale umherwirbelte, daß es ihm die jüngsten Burchen kaum nachmachen konnten. Als er aber gar den Catewalk mit ihr tanzte, da kannte der Jubel keine Grenzen.

Der Lärm des Festes drang nicht bis zum Schloß herauf. Still und ruhig lag es da — einem Märchenschloß ähnlich, umflammt von den glühenden Farben der herbstlichen Bäume.

Auf einem Altan, der eine herrliche Aussicht über den Park und die Wälder gewährte, standen Alfred und Mary.

Alfred hatte den Arm um die Gestalt seiner jungen Frau gelegt und sie lehnte das blonde Haupt an seine Schulter. Ihre Schönheit war durch das Glück noch erhöht worden; ein sanfter Glanz schimmerte in ihren Augen und eine zarte Röte lag auf ihren Wangen. Der ernste, etwas trockene Ausdruck, den ihr Gesicht früher gezeigt hatte, war verschwunden und hatte einer sanften Weichheit Platz gemacht.

Und Alfred war wieder der alte, fröhliche, häufige Mann, wie ihn Mary auf den Bräuten von Texas kennen und lieben gelernt. Auf seinen Wangen blühte die Gesundheit, aus seinen Augen strahlte das Glück.

— Wie schön deine Heimat ist! sagte Mary leise. — Es ist auch die heimliche, entzogene Alfred. — Ja — du hast sie mir geschenkt... — Nein — nicht ich — du hast sie dir und auch mir erkämpft, entzogene Alfred, sein Weib inniger an sich ziehend. Der weiß, was ohne dich aus mir geworden wäre — ein einsamer, mürrischer, frakter Mann, der sich niemals seiner schönen Heimat hätte freuen können.

— Auch dann nicht, wenn eine andere an meiner Stelle gestanden? fragte Mary mit leichter Schelmerei. — Nein, auch dann nicht, Mary! entzogene er ernst. Du weißt ja, wie alles kam. Veria ist ein edles, großmütiges Wesen, wohl geeignet, einen Mann glücklich zu machen; aber geliebt — wie ich dich geliebt habe und noch liebe — habe ich sie nicht. Sie war mir Schwester und Freundin — in meiner Not flüchtete ich mich zu ihr — du weißt es ja!

— Ja, weiß es und verstehst dich. Ich bedauere nur, daß Veria nicht schon jetzt bei uns ist.

— Sie hat versprochen, im nächsten Jahre zu kommen. Und dann kommt sie nicht allein. Dr. von Solms, der liebenswürdige junge Arzt, den du ja auch kennst, wird sie als ihr Gatte begleiten. In ihm hat sie gefunden, was ich ihr nicht sein konnte. Im sonnigen Süden wird Doktor von Solms ein Sanatorium eröffnen, und sie bald als seine Gattin dort einführen. Seine Liebe und ihr Heim in dem schönen Italien werden sie bald vergessen machen, daß sie nicht Herrin auf Homberg sein kann.

— Wird deine Mutter uns in diesem Winter besuchen? fragte Mary nach einer Weile. — Nein, antwortete Alfred. Sie wird nicht kommen. Wenn ich als Sohn ihr auch verzeihen konnte und mußte, was sie an uns geschit — als Wami überwinde ich es nicht so leicht. Mag die Zeit erst den Schleier des Vergessens über all unsere Schicksal und Irrtümer ziehen — dann mag sie kommen und sich des Glücks ihrer Kinder freuen, wenn sie es verdient. Solange ist es besser, sie bleibt fern. Sie wird vorläufig in Berlin wohnen, wo es ihr an nichts fehlen soll.

— Du hast recht, Alfred! Allein sind wir am glücklichsten — und wir wollen das Glück, das uns der Himmel geschenkt hat, festhalten!

— Das Glück, das du uns erkämpft hast, meine tapfere Mary!

Fest umschlungen standen sie da, und die goldene Sonne grüßte zu ihnen herüber — die Sonne des Glücks. — — —

E n d e.

